VERZEICHNISS

DER

DOCTOREN

WELCHE

DIE PHILOSOPHISCHE FACULTÄT

DER

KÖNIGLICH WÜRTTEMBERGISCHEN EBERHARD-KARLS-UNIVERSITÄT

IN TÜBINGEN

IM DECANATSJAHRE 1879—1880

ERNANNT HAT.

BEIGEFÜGT IST:

DIE LEBENSGESCHICHTE GIORDANO BRUNO'S

VON

DR. CHRISTOPH SIGWART.

TÜBINGEN,
GEDRUCKT BEI HEINRICH LAUPP.
1880.

Zu Doctoren der Philosophie wurden durch die philosophische Facultät in Tübingen aus der Zahl von 37 Bewerbern unter dem Decanat des Professor Dr. LUDWIG SCHWABE 1879—80 ernannt:

1. Eleutherios COUSSIS aus Trapezunt (classische Philologie) 29 März 1879.
2. Karl LAWTON aus St. Petersburg (Geschichte) 14 Mai
3. Johannes HEINZ aus Niederüttfeld (alte Geschichte) 14 Mai
4. Franz STUBENVOLL aus München (Geschichte) 4 Juli
5. Ludwig MAJER aus Weinsberg (Philosophie) 14 Juli
6. Friedrich MÄDGE aus Harzburg (Geschichte) 17 Juli
7. Stephanos RHOSSIS aus Epirus (classische Philologie) 17 Juli
8. Rudolf KITTEL aus Eningen (Orientalia) 24 Juli
9. Eduard PERRY aus New-York (Orientalia) 24 Juli
10. Christian Ed. BAUMSTARK aus Freiburg i|B. (Philosophie) 31 Juli
11. Adolf BAUMGARTNER aus Lörrach (alte Geschichte) 31 Juli
12. Nicolaus DOSSIOS aus Epirus (classische Philologie) 31 Juli
13. Joseph BÖHM aus Mainburg (romanische Philologie) 7 Aug.
14. Heinrich FINKE aus Krechtingen (Geschichte) 7 Aug.
15. Emil NIERHOFF aus Camen (germanische Philologie) 18 Aug.
16. Julius RIFFERT aus Halle (germanische Philologie) 11 Dez.
17. Karl KOHLSCHEIN aus Westfalen (romanische Philologie) 11 Dez.
18. Theodor CAMERER aus Wahlheim (Philosophie) 17 Jan. 1880.
19. Franz WELTER aus Köln (romanische Philologie) 19 Febr.
20. Eduard GRAFE aus Elberfeld (Philosophie) 4 März
21. Karl Ludwig MEZGER in Schönthal (classische Philologie) 11 März

Erneuert wurde das vor 50 Jahren erworbene philosophische Doctordiplom den Herren

1. Sixt Karl v. KAPFF, Prälaten zu Stuttgart 20 Mai 1879.
2. Karl Friedr. BILFINGER, ev. Pfarrer a. D. in Ludwigsburg 14 Nov.

Die Lebensgeschichte Giordano Bruno's.

Das Dunkel, welches über den letzten Lebensjahren Giordano Brunos, zum Theil auch über seinen früheren Schicksalen trotz der sorgfältigsten Sammlung und Verwerthung aller zugänglichen Nachrichten, zuletzt durch Christian Bartholmess*) und Moriz Carriere**) immer noch geschwebt hatte, ist zu einem grossen Theile durch die Documente gelichtet worden, welche Domenico Berti im Laufe der letzten 12 Jahre herausgegeben hat. Zuerst publicirte er als Anhang zu seinem Leben Giordano Brunos***) eine Reihe von Actenstücken aus dem Archiv der venetianischen Inquisition; dann, im Anhang zu seiner Schrift über Copernicus****), einige Protocolle aus den Archiven der römischen Inquisition, und zwei noch unbekannte gleichzeitige Berichte über Verurtheilung und Tod Brunos. Neuestens†) sind diese Documente neu abgedruckt und durch einige weitere Stücke, insbesondere einen Eintrag in die Listen der italienischen Gemeinde in Genf und bibliographische Notizen über ungedruckte Manuscripte Brunos ergänzt worden, die 1866 in den Besitz des Herrn Abraham Noroff in Petersburg kamen ††).

In Deutschland sind diese neuen Aufschlüsse nur unvollständig bekannt und nirgends eingehender verwerthet worden. Zwar hat bald nach dem Erscheinen der Berti'schen Biographie M. Carriere †††) auf dieselbe hingewiesen und den wesentlichen Inhalt der venetianischen Actenstücke wiedergegeben; Erdmann hat danach in der zweiten und dritten Ausgabe seines Grundrisses der Geschichte der Philo-

*) Chr. Bartholmess, Jordano Bruno. 2 Bde. Paris 1846. 1847.

**) M. Carriere, Die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit 1848. S. 365—411.

***) Domenico Berti, Vita di Giordano Bruno da Nola. Firenze, Torino, Milano 1868 (im folgenden citirt Berti V.).

****) Domenico Berti, Copernico e le vicende del sistema copernicano in Italia. Roma 1876.

†) Domenico Berti, Documenti intorno a Giordano Bruno da Nola. Roma 1880 (im folgenden citirt Berti Doc.).

††) Es sind dieselben, die Erdmann (Grundriss etc. 2. Aufl. I, 544) erwähnt.

†††) Augsburger Allg. Zeitung 1868 Beilage Nro. 292. 294. Zeitschrift für Philosophie und phil. Kritik N. F. Bd. 54. S. 128—134.

sophie (I, 541 der 2. I, 551 der 3. Aufl.) die Angaben der früheren Biographen berichtigt, und dabei zutreffend auf die Unklarheiten der Chronologie hingewiesen, ohne jedoch selbst kleinen Ungenauigkeiten zu entgehen; auch bei Windelband (Geschichte der neueren Philosophie I, S. 65 ff.) und Ueberweg (3. Th. 5. Aufl. S. 28) haben sich noch irrige Angaben eingeschlichen. Die später veröffentlichten Documente aber sind meines Wissens noch nirgends benützt worden; andererseits bedarf auch die fleissige und verdienstliche Darstellung Bertis selbst, sowie die ihm folgende Lassons (in der Einleitung zu seiner Uebersetzung der Schrift De la causa etc., Kirchmann'sche Bibl. Berlin 1872) in manchen Einzelnheiten noch der Berichtigung und der Ergänzung *).

Ich glaube daher nicht Ueberflüssiges zu thun, wenn ich versuche, kurz zusammenzustellen, was sich aus jenen Documenten und ihrer Vergleichung mit den Werken Brunos und mit andern sicheren Nachrichten über seinen äusseren Lebensgang, besonders auch hinsichtlich der Datirung seiner Erlebnisse, erheben lässt. Ich beschränke mich dabei auf die einfachen Thatsachen, zu denen ich noch die Herausgabe der gedruckten Werke rechne; ich führe der Vollständigkeit wegen am Fusse der Noten mit fortlaufenden Nummern ihre Titel auf, die ich, wo ich nicht die Originalausgaben gesehen, den bekannten Ausgaben Wagners und Gfrörers, und dem Verzeichnisse Bertis (V. 23 ff. 408) entnehme.

Zunächst ein Wort über die venetianischen Documente. Schon vor Jahrzehnten war Leopold Ranke im Wiener Archiv **) auf ein venetianisches Protocoll gestossen, welches das Verlangen der Auslieferung Brunos an die römische Inquisition und einen abschlägigen Bescheid darauf betraf ***); aber es fand sich dort keine Fortsetzung. Die Jahre 1848 und 1849 gaben einem Gelehrten Cesar Foucard die Möglichkeit, die unter dem österreichischen Regimente unzugänglichen venetianischen Archive einzusehen; in dem Archiv dei Savii sopra l'Eresia fand er die Processacten Brunos, und nahm eine Abschrift davon, die er 1862 an Berti zur Veröffentlichung überliess; diese erfolgte sodann im Jahre 1868, noch sorgfältiger auf Grund einer neuen Vergleichung mit den Originalien in dem neuesten Abdruck in Bertis Documenten 1880 ****).

Diese Documente — 27 an der Zahl — enthalten einmal (1—5) die Denun-

*) Die kleine Schrift von Adriano Colocci: Giordano Bruno, Cenni biografici con Documenti ist nur ein wenig sorgfältiger Auszug aus Bartholmess und Berti, der nichts Neues bietet.

**) Berti p. 13 nennt irrthümlich ein venetianisches Archiv.

***) Ranke, Die römischen Päpste im 16. u. 17. Jahrhundert 1834. I, 489 f.

****) Die Correcturen des 1868 veröffentlichten Textes, welche die neue Ausgabe von 1880 gibt, sind ohne Ausnahme sachlich unerheblich. Zu bedauern ist, dass in diesem zweiten Abdruck Berti die Zählung der Documente geändert hat. Ich citire nach dem zweiten Abdruck (Doc.), gebe aber zugleich die Seitenzahlen des ersten (V.).

ciationen, welche Bruno vor das Inquisitionstribunal brachten, die Vernehmung des Denuncianten und die amtliche Anzeige der Verhaftung Brunos; sodann (Nr. 6, 7, 10, 15, 16) Aussagen von verschiedenen Zeugen; weiter (Nro. 8, 9, 11—14, 17) das ausführliche Verhör des Angeklagten selbst; endlich (Nro. 18—27) die Verhandlungen mit Rom über die Auslieferung Brunos an die römische Inquisition (Nro 19 und 20 sind die schon von Ranke gefundenen Documente).

Unter diesen Documenten sind die für uns wichtigsten die Protocolle der beiden ersten Verhöre Brunos am 29. und 30. Mai 1592, in denen er kurz seine Lebensgeschichte bis zu seiner Verhaftung erzählt; wir theilen sie unten (in Cursivschrift) wörtlich mit, soweit sie sein Leben betreffen und folgen ihnen im Texte, indem wir sie zugleich durch die Aussagen in den andern Documenten (auch diese cursiv) und die anderswoher bekannten Nachrichten ergänzen.

I.

Bruno ist im Jahre 1548 in der neapolitanischen Stadt Nola geboren, und gehört der Familie der Bruni an. Sein Vater, Giovanni Bruno, war Soldat, seine Mutter hiess Fraulissa Savolina. In der Taufe wurde ihm der Name Filippo*) gegeben. Seine erste Bildung in Humanitätsstudien, Logik und Dialektik erhielt er bis zum 14. Jahre in Neapel; die Logik lernte er privatim bei einem Augustiner Theophilo da Varrano, der später in Rom Metaphysik las. Vierzehn oder fünfzehn Jahre alt (also 1562 oder 1563) trat er in den Dominicanerorden und nahm jetzt

---

Doc. VIII. p. 15 (V p. 341) Verhör vom 29. Mai 1592.

Jo ho nome Giordano della famiglia di Bruni, della città de Nola, vicina a Napoli dodeci miglia, nato e allevato in quella città, et la professione mia è stata et è di littere et d'ogni scientia. Mio padre haveva nome Gioanni, e mia madre Fraulissa Savolina, et la professione di mio padre era di soldato; il quale è morto insieme anco con mia madre.

Jo son de età de anni quarantaquattro incirca, e nacqui, per quanto ho inteso dalli miei, dell' anno 48. Et sono stato in Napoli a imparar littere de humanità, logica e dialettica, sino a 14 anni, et solevo sentir le lettioni publiche d'uno che si chiamava il Sarnese, et andavo a sentir privatamente la logica da un padre Augustiniano chiamato Fra Theofilo da Varrano, che doppo lesse la metafisica in Roma, et de 14 anni o 15 incirca pigliai l'habito de S. Dominico nel

---

*) Doc. XIII, p. 46. (V. 377). *Prima che entrassi nella religione il mio nome era Filippo e questo nome mi fu posto a battesimo.*

den Namen Giordano an, den er mit einer kurzen Unterbrechung (s. u. S. 8) fortan führte*). Das Kloster des h. Dominicus in Neapel, dessen Prior damals Ambrosio Pasqua war, nahm ihn auf; nach dem Probejahr legte er in demselben Kloster seine Profession ab, erhielt dann in regelmässiger Folge zu den gehörigen Zeiten die Weihen, insbesondere die Priesterweihe**), sang seine erste Messe in der neapolitanischen Stadt Campagna, wo er im Kloster des h. Bartholomäus sich aufhielt, und widmete sich, als Angehöriger des Ordens und den Prioren der Klöster, in denen er sich aufhielt, untergeben, dem Messelesen und anderen geistlichen Verrichtungen.

Womit er sonst sich beschäftigte, was ihn in den 12 oder 13 Jahren seines Klosterlebens innerlich bewegte, darauf können wir zwar aus seinen späteren Schriften mit ziemlicher Sicherheit zurückschliessen; aber directe Angaben finden sich spärlich. Aus dem Eingang zum ersten Dialog der Eroici furori erfahren wir, dass er sich mit tragischer wie komischer Dichtkunst beschäftigt hat***). Die Vermuthung, dass das später herausgegebene Lustspiel Il Candelajo mit seiner derben und cynischen Komik schon in einem neapolitanischen Kloster entstanden sei, ist höchst wahrscheinlich****), und ebenso mögen manche der ernsteren italienischen Gedichte, die er später seinen Werken einverleibte, schon hier verfasst sein. Weiter schrieb er ein Buch mit dem Titel die Arche Noä [1]), das er bestimmt behauptet dem Papste

---

Monasterio o Convento de S. Dominico in Napoli, et fui vestito da un padre, che era all' hora Prior de quel Convento, nominato Maestro Ambrosio Pasqua, et finito l'anno della probatione fui admesso da lui medesimo alla professione, la quale feci solennemente nel medesimo Convento, e non credo che altri all' hora facesse professione, se non un converso, e doppo fui promosso alli ordini sacri e al sacerdotio alli tempi debiti, e cantai la mia prima messa in Campagna, città del medesimo regno, lontana da Napoli; stando all' hora in un convento del medesimo ordine sotto titolo di S. Bartholomeo, e continuai in questo habito della religione di S. Dominico celebrando messa e li divini offitii sotto l'obbedienza de superiori dell' istessa religione e delli Priori de monasteri e Conventi, dove son stato sino l'anno

---

*) Doc. XIII, p. 46 (V. 377).

**) Berti V. p. 53 berechnet, dass Bruno die Priesterweihe im Jahre 1572 erhalten haben müsse.

***) Op. it. ed. Wagner II, 314.

****) Bartholmess II, 64. Berti V. p. 140.

1) L'arca di Noè. Bruno spricht in der Cabala del Cavallo Pegaseo (Op. ital. ed. Wagner II, 255.) davon, dass er die Arche Noä dem Papste Pius V. gewidmet (consecrai) und überreicht (presentata) habe, und führt sie in einer Reihe mit den gedruckten Werken auf, die er dem König Heinrich III von Frankreich und andern gewidmet habe. Bertis Zweifel (V. p. 63), ob das Buch überhaupt gedruckt worden sei, hat nur darin einen Anhaltspunkt, dass es nicht aufzu-

Pius V. (1566—1572) überreicht zu haben, das aber bis jetzt nicht aufgefunden ist. Wir erfahren ferner, dass er sich sehr frühe mit Copernicus beschäftigt hat, durch die Worte (De immenso etc. III, 9 p. 327): . . . generose Copernice, cujus Pulsarunt nostram teneros monumenta per annos Mentem.

Tiefer noch lässt in die Entwicklung seiner Gedanken die Aeusserung blicken, dass seine »Censoren« ihn von würdigeren und höheren Bestrebungen abgehalten und seinen Geist in Fesseln gelegt haben, indem sie ihn aus einem Freien im Dienste der Tugend zum Sclaven einer elenden und thörichten Heuchelei machten*). In der That sehen wir ihn sehr frühe schon im Gegensatz gegen die kirchliche Lehre und die Gebräuche des Klosters. Vom 18. Lebensjahre an, bekennt er**), habe er angefangen an der kirchlichen Trinitätslehre zu zweifeln; der Begriff der drei Personen war ihm anstössig, und schien ihm ein unangemessener Ausdruck für Unterschiede, die er nur als Unterschiede dreier Attribute Gottes, der Macht, Weisheit und Güte fassen konnte.

Die frühe eingetretene Kritik des Hergebrachten führte denn auch zu Conflicten, die er im ersten Verhöre erzählt. Schon als Novize hatte er die Gefahr eines Glaubensprocesses zu bestehen. Der Magister der Novizen hatte erfahren, dass Giordano Heiligenbilder, unter anderem das der h. Katharina von Siena und des h. Antonin weggegeben und nur ein Crucifix behalten habe; ebenso dass er einem Novizen, der die Geschichte der sieben Freuden der Madonna in Versen las, gerathen das Buch wegzuwerfen und ein anderes, etwa das Leben der heiligen Väter zu lesen. Die Anklageschrift wird aufgesetzt, aber nur um ihn zu schrecken; denn am selben Tage wird sie von dem Vorgesetzten selbst wieder zerrissen, und ihr zunächst keine weitere Folge gegeben***).

---

del 76, che fu l'anno seguente doppo l'anno del Giubileo, che trovandomi in Roma nel convento della Minerva sotto l'obbedienza del Maestro Sisto de Luca, procurator dell' ordine, dove era andato a presentarmi, perchè a Napoli era stato processato due volte, prima per haver dato via certe figure et imagini de Santi, et ritenuto un crucifisso solo, essendo per questo imputato de sprezzar le imagini de

---

*) Op. it. II, 314.

**) Doc. XI. p. 28 (V. p. 355): *Questa opinione l'ho tenuta da disdotto anni della mia età sino adesso.*

***) Doc. XIII, 45. (V. p. 375).

finden ist. Sein Inhalt lässt sich nur unsicher aus den Worten Op. it. I, 149 errathen: Non ti ricordi, Nolano, di quel ch'è scritto nel tuo libro intitolato: L'arcà di Noë? Qui, mentre si dovean disponere questi animali per ordine, e doveasi terminar la lite nata per le precedenze, in quanto pericolo è stato l'asino di perdere la preeminenza, che consistea nel seder in poppa de l'arca etc.

Ernster ist eine zweite Anklage, die wohl ins Jahr 1575 (oder Anfang 1576 *)) zu setzen ist. Der Provincial des Orden, Fra Domenico Vito **), erhob eine Klage wegen Häresie; in einer grossen Zahl von Artikeln ***) sollte er sich Abweichung von der Kirchenlehre haben zu Schulden kommen lassen; zugleich wurde die frühere Klage wegen der Heiligenbilder erneuert. Aus dem Berichte des Caspar Schopp (Scioppius), welcher der Verlesung des Urtheils der römischen Inquisition und der Hinrichtung Bruno's beiwohnte, ist geschlossen worden, dass seine Irrthümer die Dogmen von der Transsubstantiation und der Jungfräulichkeit der Maria betrafen ****).

Santi e anco per aver detto a un novitio che leggeva la historia delle sette alegrezze in versi, che cosa voleva far di quel libro, che lo gettasse via, e leggesse

---

*) Doc. XIII, 45. (V. 376): *Prima che io andassi a Roma l'anno 1576, se ben mi ricordo.*

**) Doc. X, 23. (V. p. 350).

***) Nach der Angabe seines Denuncianten 130. Doc. I. p. 4. (V. p. 328).

****) Caspar Schopp, 1576 in der Pfalz geboren, hatte in Deutschland studiert, war 1598 in Rom zur römischen Kirche übergetreten und vom Papst zum Comes sacri Palatii ernannt worden. Ein Brief den er noch am Tage der Hinrichtung Bruno's an Conrad Rittershausen, Rector der Universität Altorf schrieb, ist früher die Hauptquelle für die Biographie Brunos gewesen, jetzt noch die ausführlichste für seine letzten Schicksale. Dieser Brief ist in Deutschland zuerst vollständig abgedruckt von Struve, Acta liter. fasc. V. Jena 1707, p. 64 ff., wieder abgedruckt von Bartholmess (1, 332 ff.) und Berti (V. 397 ff.).

Dort wird gesagt: Bruno ... qui, cum jam annis abhinc octodecim de Transsubstantiatione dubitare, imo eam prorsus negare, et statim virginitatem B. Mariae in dubium vocare coepisset, — Genevam abiit. Zunächst weist kein Wort darauf hin, dass Bruno, wie Berti p. 58 übersetzt, damals wegen Zweifel an der Transsubstantiation und der Virginität der Maria angeklagt worden wäre. Es wird einfach gesagt, schon vor 18 Jahren habe seine ketzerische Richtung begonnen, er sei dann nach Genf gegangen.

Nun ist allerdings möglich, dass das Urtheil den früheren Process erwähnte, und die 18 Jahre (statt 24) erklären sich entweder aus einer ungenauen Wiedergabe des Briefschreibers, oder daraus, dass die Angabe aus den ersten Zeiten der römischen Verhöre (1593) stammt; aber ebenso nahe liegt anzunehmen, dass die Worte Schopp's sich nur auf die Thatsachen beziehen, die in den venetianischen Documenten erwähnt sind. Denn dort ist in der Denunciation zu allererst die Transsubstantiation erwähnt, und in einer Zusammenfassung der venetianischen Documente konnte gesagt werden, dass er schon seit 18 Jahren zweifle; wenn nicht die 18 Jahre des Scioppius durch Verwechslung daher stammen, dass Bruno vom 18. Jahre an an der Kirchenlehre gezweifelt hat.

Keinenfalls ist ein Grund vorhanden, mit Berti V. p. 58 anzunehmen, dass die Worte, mit denen (Doc. XXIII. 57. V. p. 390) der päpstliche Nuntius die Auslieferung Brunos verlangt, sich auf Acten dieses früheren Processes von 1575 beziehen. Er führt zuerst Brunos häretische Bücher, seine Reisen nach Genf, Frankreich, England, also lauter Dinge an, die erst später eingetreten sind und erst in Venedig zur Kenntniss der Inquisition kamen; wenn er dann fortfährt: *l'esser in somma publico heresiarca et non già intorno articoli leggieri, ma intorno alla Incarnatione del Salvator nostro et alla Santissima Trinità, che constando ciò chiaro per giustificate prove* .... so sind diese Beweisstücke sicher nichts anderes, als die nach Rom gesandten venetianischen Protocolle, in denen Bruno seine Zweifel über eben diese Dogmen bekannt hatte, und nicht Acten jenes früheren Processes, über den wir also keine weitere Nachricht haben, als Brunos

Im Verhöre erklärt Bruno wiederholt die Artikel nicht zu kennen, welche den Gegenstand der Klage bildeten; es sei ihm nur gesagt worden, dass man ihm den Process wegen Ketzerei mache, und dass es sich dabei um die Geschichte aus dem Noviziat und um Anderes handle. Er spricht im dritten und fünften Verhör*) nur die Vermuthung aus, dass eine Unterhaltung, in der er die Arianische Lehre in Schutz nahm und ihr eine von der gewöhnlichen Auffassung abweichende Deutung gab, damals unter die Anklagepunkte aufgenommen worden sei.

Er liess es offenbar nicht so weit kommen, dass der Process wirklich begonnen hätte und er über die einzelnen Artikel verhört worden wäre. Die Klage schien ihm so gefährlich, dass er fürchtete ins Gefängniss geworfen zu werden**). Er verliess sein Kloster in Neapel, und begab sich nach Rom ins Kloster della Minerva, wo er sich dem Procurator des Ordens, Sisto di Luca, stellte***). Aber Nachrichten aus Neapel vertrieben ihn bald auch von hier. Man schrieb ihm, dass man Werke des Hieronymus und Chrysostomus mit den Scholien des Erasmus gefunden, die er im Verborgenen gelesen und vor seinem Weggang an einen heimlichen Ort geworfen hatte****); dadurch musste sich der Verdacht gegen seine ketzerischen Neigungen verstärken und so entschloss er sich schnell zur Flucht aus Rom†) (1576). Ob die Flucht schon zu Anfang des Jahres, oder in der Mitte oder erst

---

piu presto qualche altro libro, come è la vita de Santi Padri. Il qual processo fu rinovato nel tempo che io andai a Roma con altri articoli che io non so.

Worte. Auch in den — freilich unvollständigen — Actenstücken der römischen Inquisition findet sich keine Spur einer Erwähnung dieser früheren Klagepunkte.

*) Doc. XI, 28 (V. p. 356) XIII. 45 (V. p. 376).

**) Doc. XIII, 45. In den Verhandlungen über die Auslieferung nach Rom (Doc. XXIV. u. XXV. p. 59, V. p. 392 ff.) wird allerdings zuerst von dem Procurator Contarini in seinem Gutachten behauptet, Bruno sei sowohl in Neapel als in Rom gefangen gesetzt worden, und an beiden Orten aus dem Gefängniss entflohen; und der venetianische Rath lässt in seinen Erwägungen ebenso den Nuntius sagen, Bruno sei »*processato et carcerato prima in Napoli et poi in Roma . . . et scampato di prigione dall' uno et dall' altro luogo.* Allein diese Angaben dürften gegenüber der Erzählung Brunos kaum glaubhaft sein. Der Bericht Contarinis enthält auch sonst grosse Ungenauigkeiten; und es musste dem Nuntius darum zu thun sein, die Sache so darzustellen, dass der frühere Process wirklich schon im Gange war und Bruno also vor das römische Forum gehöre, und so wurde er als aus der Haft entsprungen dargestellt.

***) Es ist nicht mit Sicherheit zu ersehen, was er mit diesem Schritte, der ihn doch nicht aus dem Bereich der Macht des Ordens brachte, zu gewinnen hoffte. Dachte er nur in Rom gelinder behandelt zu werden, als von dem Provincial?

****) Doc. XIII, 46 (V. p. 376).

†) Das Jahr 1576 ist, obwohl Bruno einmal seiner Angabe ein »wenn ich mich recht erinnere« beifügt, doch dadurch unzweifelhaft festgestellt, dass er es als das Jahr nach dem Jubiläum bezeichnet. — Nach der freilich unzuverlässigen Angabe seines Denuncianten wäre ihm Schuld gegeben worden, dass er den Mann, den er für seinen Ankläger bei der Inquisition hielt, in den Tiber geworfen. Doc. I, 4. V. 328.

gegen Ende desselben stattgefunden, lässt sich direct nicht erkennen; jedenfalls hat sein Aufenthalt in Rom nur kurz gedauert.

II.

Nun beginnt ein unstätes Wanderleben, das den flüchtigen Mönch, der die Kutte in Rom zurückgelassen hat und nur das Scapulier mit sich trägt, der selbst für die erste Zeit seinen Klosternamen ablegt und seinen Taufnamen Filippo wieder annimmt *), volle sechszehn Jahre von Ort zu Ort, von Land zu Land führt. Zunächst wandte er sich ins Genuesische **), und fand in dem Städtchen Noli Gelegenheit, sich seinen Lebensunterhalt zu erwerben. Er unterrichtete Knaben in der Grammatik und hielt einigen »Gentiluomini« eine Vorlesung über die Sphaera, d. h. über Astronomie. Nach 4—5 Monaten zog er weiter nach Savona, wo er 14 Tage blieb, von da nach Turin; da er hier keinen Unterhalt fand, fuhr er den Po hinab und begab sich nach Venedig. Hier liess er, um Geldmittel zu gewinnen, ein kleines Buch »über die Zeichen der Zeiten« [2]) drucken, nachdem er es

---

Per il che uscii dalla religione, e, deposto l'habito andai a Noli, territorio Genovese, dove mi tratteni quattro o cinque mesi a insegnar la grammatica a putti.

Doc. IX, 18. V. p. 344. Verhör vom 30. Mai 1592.

Jo stetti in Noli come ho detto di sopra circa quattro mesi insegnando la grammatica a figliuoli et leggendo la sfera a certi gentilhomini, e doppoi me partii de là et andai prima a Savona dove stetti circa quindici giorni, et da Savona a Torino, dove non trovando trattenimenti a mia satisfatione venni a Venezia per il Po, dove stetti un mese e mezzo in Frezzaria a camera locanda in casa de uno dell' Arsenale che non so il nome, e mentre stetti qui feci stampar un certo libretto intitolato: De segni de tempi et feci stampar quest' opera per metter insieme un poco de denari per potermi sustentar, la qual' opera feci veder prima al Rev. Padre Maestro Remigio de Fiorenza. Et partendomi de qui io andai a Padoa, dove trovando alcuni padri dell' ordine di S. Dominico mei conoscenti, li quali me persuadettero a ripigliar l'habito quando bene non havessi voluto tornar alla Religione parendoli che era piu conveniente andar con l'habito che senza, e con

---

*) Doc. XIII, 46. V. p. 377. *Nella religione ero domandato fra Giordano Bruno il qual nome ho sempre ritenuto doppo in tutti li luochi e tempo eccetto che nel principio, quando fuggii da Roma che io ripigliai il nome di Filippo e con esso passai e monti.*

**) Berti V. p. 65 lässt Bruno zuerst nach Genua kommen und dort drei Tage sich aufhalten. Die Quelle die er dabei anführt (Commentarii delle cose successe ai Genovesi dal 1572 sino al 1576, ed. Vincenzo Alizeri, Genova 1838) ist mir nicht zugänglich gewesen.

2) Dei segni dei tempi. Venedig 1576 oder 1577, bis jetzt nicht aufgefunden.

vorher dem Pater Remigius von Florenz gezeigt hatte. Schon nach anderhalb Monaten wanderte er zurück nach Padua, traf dort mit Ordensbrüdern zusammen, die ihm zuredeten, das Ordensgewand wieder anzulegen, zog nun über Brescia, Bergamo, wo er sich wirklich eine Kutte machen liess, und Mailand*) den Alpen zu, um die Strasse nach Lyon zu gewinnen. So gelangte er — sei es über den Mont Cenis oder über den kleinen St. Bernhard — nach Chambéry**).

Hier nahm er in dem Kloster seines Ordens Herberge; aber die kühle Aufnahme, die er dort fand, und die Aussicht, die ihm ein italienischer Pater eröffnete, dass er in diesen Gegenden wenig Sympathie zu erwarten habe, bestimmte ihn, statt nach Lyon nach Genf sich zu wenden. Er wohnte im Gasthause und wurde bald mit Mitgliedern der dortigen italienischen Colonie bekannt, die sich aus Anhängern der evangelischen Lehre gebildet hatte, insbesondere mit ihrem Haupte, dem angesehenen Galeazzo Carraccioli, Marchese di Vico aus Neapel. Sie redeten ihm zu, die Kutte wieder abzulegen und statteten ihn mit Hut und Degen aus; sie sorgten

---

questo pensiero andai a Bergamo et mi feci far una vesta di panno bianco di buon mercato et sopra essa vi posi il scapulare che io havevo conservato quando partii da Roma e con quest' habito me inviai alla volta de Lione et quando fui a Chamberi andando a logiar al Convento dell' Ordine et vedendomi trattato molto sobriamente et discorrendo sopra questo con un Padre Italiano che era lì, me disse: avvertite che non trovarete in queste parti amorevolezza de sorte alcuna et come più andarete innanzi ne trovarete manco, onde voltai alla volta de Genevra et arrivato là andai ad allogiar all' hosteria et poco doppo il Marchese de Vico Napolitano che stava in quella città me domandò chi ero, et se era andato lì per fermarmi et professar la religione di quella città, al quale doppo che hebbi dato conto di me et della causa perchè ero uscito dalla Religione soggiunsi, ch'io non intendevo di professar quella di essa città perchè non sapevo che Religione fosse e che per ciò desideravo più presto de star lì per viver in libertà et di esser sicuro, che per altro fine, et persuadendomi in ogni caso a demetter quell' habito che io havevo, pigliai quei panni e me feci far un paro di calce et altre robbe, et esso Marchese

---

*) Im Verhöre ist nur Bergamo genannt. Die Station Brescia ist documentirt durch eine Stelle im Sigillus Sigillorum (Gfrörer Scripta lat. p. 578), die Station Mailand durch eine Stelle in der Cena dei Ceneri (Opp. it. ed. Wagner I, 145). Hier hörte er zuerst von seinem nachmaligen Freunde Philipp Sidney, der kurz vorher in Padua studirt hatte. Berti redet V. p. 75 irrthümlich von einer schon damals gemachten persönlichen Bekanntschaft mit Sidney. Bruno sagt a. a. O. ausdrücklich: conosciuto . . . *per fama* prima, quando eravamo in Milano . . . Ueberdem war Sidney schon 1575 nach England zurückgekehrt.

**) Berti sagt V. p. 75: Di Milano ritornò a Torino. Doc. IX schweigt darüber. Es ist wahrscheinlich, aber nicht sicher, dass er den meistbegangenen Weg über den Mont Cenis wählte.

auch, dass er durch Correctur von Druckbogen seinen Unterhalt verdienen konnte. Auf die Frage, ob er calvinisch werden wolle, gab er zur Antwort, er wolle nicht eine Religion annehmen, die er nicht kenne, sondern er suche nur in Freiheit und Sicherheit zu leben. Er besuchte jedoch die französischen und italienischen Predigten, besonders die des Niccolo Balbani *), und war in den Listen der italienischen Flüchtlinge unter dem Jahr 1578 eingetragen **). Als man ihm aber bedeutete, dass er auf keine Unterstützung zu rechnen habe, wenn er die Religion der Stadt nicht annehme, beschloss er nach zweimonatlichem Aufenthalte sie zu verlassen. Für die Reform war er nicht nur nicht gewonnen, sondern von ihr aufs Lebhafteste abgestossen worden, wie zahlreiche bittere Aeusserungen seiner Schriften darthun. Auf eine derselben ***) hat er sich im Verhör berufen, um den Verdacht zu widerlegen, dass er den Glauben ohne die Werke für genügend zur Seligkeit halte. Die Schärfe seiner Aeusserungen lässt vermuthen, dass er mit dem Calvinismus in einen Conflict gekommen ist, von dem wir aber nichts Näheres wissen.

Er nahm den früheren Plan wieder auf und ging nach Lyon. Hier aber fand er keine Gelegenheit so viel zu verdienen als er bedurfte, und schon nach einem Monate wanderte er weiter nach Toulouse, wo damals eine berühmte Schule zehntausend Studirende zählte.

---

con altri Italiani mi diedero spada, capello, cappa et altre cose necessarie per vestirme et procurorno acciò potesse intertenermi de mettermi alla correttione delle prime stampe, dove stetti in quell' esercitio circa doi mesi, andando però alle volte alle prediche e sermoni così de Italiani come de Francesi che leggevano e predicavano in quella città; fra li altri ascoltai più volte le lettioni e prediche de Nicolo Balbani Luchese che leggeva l'Epistole de S. Paulo e predicava li Evangelij; ma essendome detto che io non potevo star lì longo tempo, s'io non mi rissolvevo de accettar la Religione di essa città, altrimenti che non haverei havuto sussidio alcuno da loro, me rissolsi de partir et andai a Lione, dove stetti un mese, et non trovando commodità de guadagnar tanto che mi bastasse di poter vivere e per li miei bisogni, di là andai a Tolosa dove è un studio famoso, et havendo fatto pratica

---

*) Niccolo Balbani aus Lucca war der Prediger der italienischen Gemeinde und verfasste, als der Marchese von Vico 1586 starb, 1587 eine Biographie desselben.

**) Berti Doc. p. 77 gibt nach einer Mittheilung Gaberels aus dem in den Genfer Archiven befindlichen Register der italienischen Familien, welche von 1550 bis 1607 nach Genf gekommen waren, die Notiz, dass im Jahr 1578 dort eingetragen ist: Filippo Bruno del Regno di Napoli.

Ich stimme Berti vollständig bei, dass die von Gaberel weiter mitgetheilten Actenstücke über Verhandlungen, die im August 1578 gegen einen Venetianer Baptist wegen abweichender Meinungen über die Trinitätslehre stattfanden, sich nicht auf Bruno beziehen können.

***) In der Schrift De l'infinito, universo e mondi, Op. it. II, 26. cf. Doc. XII, 35. V. p. 363.

Hier begannen nun, nach einer Irrfahrt von mindestens anderhalb Jahren *), bessere Tage. Er lernt »intelligente Leute« kennen; er wird eingeladen, einigen Schülern Astronomie vorzutragen, andern liest er über andere Theile der Philosophie, etwa 6 Monate lang, und da die Stelle des ordentlichen Lehrers der Philosophie eben erledigt wird, erwirbt er sich den Doctortitel, betheiligt sich an der Bewerbung, wird angenommen und hält nun nach seiner Angabe zwei Jahre lang ununterbrochen Vorlesungen über verschiedene Theile der Philosophie, insbesondere über die Aristotelischen Bücher von der Seele.

Die Bürgerkriege **) vertrieben Bruno aus dieser Stellung. Er wandte sich nach Paris.

---

de persone intelligente, fui invitato a legger a diversi scolari la sfera, la qual lessi con altre lettioni de filosofia forse sei mesi, et in questo mezzo essendo vacato il luoco del lettor ordinario de filosofia di quella città, il quale si dà per concorso, procurai de addottorarmi come io feci per maestro delle arti e così mi presentai al detto concorso et fui admesso et approbato et lessi in quella città doppoi doi anni continui il Testo de Aristotele de Anima et altre lettioni de filosofia (durch-

---

*) Rechnen wir die Zeitangaben Brunos zusammen, nemlich

Aufenthalt in Noli	4—5 Monate
Savona	14 Tage
Venedig	1½ Monate
Genf	2 Monate

so ergeben sich 8—9 Monate, die er an den verschiedenen Orten zugebracht. Für die Reise von Rom nach Noli, von Savona über Turin nach Venedig, von Venedig über Padua u. s. w. nach Chambery, für den Aufenthalt in Chambery werden wir zusammen etwa ebensoviel rechnen dürfen. Das ergibt etwa anderhalb Jahre, die zwischen der Flucht aus Rom und der Abreise von Genf verflossen sind. Fällt der Aufenthalt in Genf in den Anfang des Jahres 1578, so hätte Bruno um die Mitte oder im Herbst 1576 Rom verlassen, und wäre im Spätherbst 1577 über die Alpen gegangen. Seine Ankunft in Toulouse könnte noch in die erste Hälfte des Jahres 1578 gesetzt werden.

**) Bruno sagt: *per le guerre civili mi partii.* Wenn das wörtlich zu nehmen ist und sich nicht bloss auf die trotz dem Friedensschlusse von Bergerac (Sept. 1577) immer gespannte und drohende Lage bezieht, so findet sich kein anderer wirklicher Krieg, als der kurze Feldzug, den im November 1579 der Prinz von Condé im nordöstlichen Frankreich eröffnete, und die Unternehmung Heinrichs von Navarra in Südfrankreich, die am 5. Mai 1580 zur Einnahme von Cahors (etwa 12 Meilen nördlich von Toulouse) führte. Der erstere Feldzug konnte Bruno nicht berühren, wohl aber der zweite; danach fiele die Abreise Brunos von Toulouse nicht vor April oder Mai 1580.

Warum die Worte: ma occorrendo in certe dispute che diedi fuori e proposi conclusioni im Protocoll durchstrichen sind, ist schwer zu errathen. Von Thesen, die in Toulouse gedruckt worden wären, findet sich sonst keine Spur. Es ist aber nicht wahrscheinlich, dass Bruno in augenblicklicher Verwechslung die Pariser Disputation nach Toulouse verlegt und sich dann corrigirt hätte; und so können die Worte immerhin am leichtesten auf eine in Toulouse gehaltene oder wenigstens vorbereitete Disputation gedeutet werden.

Um sich bekannt zu machen, hielt er eine ausserordentliche Vorlesung*), wozu er als Doctor und Professor in Toulouse ohne Weiteres berechtigt war; sie bestand aus dreissig Lectionen über dreissig göttliche Attribute, nach dem h. Thomas von Aquino**). Der Erfolg derselben war günstig; es wurde ihm eine ordentliche Lehrstelle angetragen, aber er lehnte sie ab, da er die Verpflichtung zur Messe zu gehen, welcher die ordentlichen Lehrer unterworfen waren, nicht übernehmen wollte, nach seiner eigenen Angabe darum nicht, weil er als Excommunicirter das Recht dazu nicht gehabt hätte. So fuhr er als ausserordentlicher Lector fort zu dociren, etwa fünf Jahre lang, wie er angibt. Seine Manuscripte wanderten von Hand zu Hand. König Heinrich III. wurde auf ihn aufmerksam; er liess ihn kommen, und fragte ihn, ob sein Gedächtniss ein natürliches sei oder ob er es magischer Kunst verdanke; Bruno ergreift die Gelegenheit, ihm die Gedächtnisswissenschaft, die er lehrt, zu empfehlen, widmet ihm ein Buch »Von den Schatten der Ideen« [3]), und wird nun besoldet. Auch bei andern sucht er sich durch Widmung von

---

strichen: *ma occorrendo in certe dispute, che diedi fuori e proposi conclusioni) e doppoi per le guerre civili me partii et andai a Paris dove mi messi a legger* (durchstr. *privatamente*) *una lettion straordinaria per farmi conoscer e far saggio di me et lessi trenta lettioni e pigliai per materia trenta attributi divini tolti da S. Thomaso dalla prima parte: et doppoi essendo sta ricercato a pigliar una lettione ordinaria restai et non volsi accettarla perchè li lettori publici di essa città vanno ordinariamente a Messa et alli altri divini offitii et io ho sempre fugito questo sapendo che ero scommunicato per esser uscito dalla Religione et haver deposto l'habito che se bene in Tolosa hebbi quella lettione ordinaria, non ero però obligato a questo come sarei stato in detta città de Paris quando havesse accettata la detta lettion ordinaria e leggendo quella estraordinaria aquistai nome tale, che il Re*

---

*) Die Vermuthung Berti's V. p. 120, dass Bruno im ersten Jahre seines Pariser Aufenthalts nicht gelesen habe, lässt sich nicht begründen; Brunos Worte lauten so, als habe er sofort nach seiner Ankunft, um sich bekannt zu machen, eine Vorlesung gehalten.

Ueberdem widerlegt das Genfer Datum (1578) die frühere Annahme Berti's, dass Bruno schon 1579 nach Paris gekommen. Auch die Pest, die nach Boulay Hist. univ. Paris. VI, 773 im Frühjahr 1580 ausbrach, scheint keine Unterbrechung der Thätigkeit der Universität veranlasst zu haben; und es hindert nichts anzunehmen, dass er um die Mitte 1580 nach Paris gekommen sei und sofort Vorlesungen gehalten habe.

**) Der Inquisition in Venedig wurde (Doc. I, 4, V. p. 328) ein Manuscript Brunos »*di Dio, per la didutione di certi suoi predicati universali*« übergeben. Es liegt nahe zu vermuthen, dass es das Manuscript dieser Vorlesung war. Vgl. Berti V. p. 123.

3) Jordanus Brunus Nolanus De umbris idearum. Implicantibus artem Quaerendi, Inveniendi, Judicandi, Ordinandi et Applicandi: ad internam scripturam, et non vulgares per memoriam operationes explicatis. Ad Henricum III, serenis. Gallor. Polonorumque Regem etc. Parisiis 1582 (Gfrörer 285—412).

Büchern ähnlichen Inhalts in Gunst zu setzen; so bei dem natürlichen Bruder des Königs, Heinrich von Angoulême durch Vermittlung seines Secretärs [4]), und bei Giovanni Moro, dem venetianischen Gesandten in Paris [5]). Der Inhalt dieser drei Werke lässt vermuthen, dass Bruno in Paris wenigstens zum Gegenstand seiner öffentlichen Vorlesungen, wenn nicht ausschliesslich, doch überwiegend die sogenannte Lullische Kunst machte, über die er schon vor der Herausgabe derselben eine wiederholt von ihm citirte Clavis magna verfasst hatte. Diese Kunst, die, im Wesentlichen in einem Combinationsspiel von Begriffen, Bildern und Zeichen beruhend, theils die Logik durch eine Erfindungskunst ergänzen, theils der Mnemonik und Rhetorik dienen sollte, bot den doppelten Vortheil, durch ihre Neuheit Interesse zu erwecken und dem Streite der Schulen ferner zu liegen; Vorlesungen und Schriften über dieselbe bilden auch später den exoterischen Theil seines Unterrichts. Ausserdem ist das schon erwähnte Lustspiel im Jahre 1582 in Paris gedruckt [6]).

Wegen der Unruhen, erzählt Bruno weiter, habe er Urlaub genommen. Mit Empfehlungen des Königs reiste er nach London, und wurde von dem französischen Gesandten Michel de Castelnau, Herrn von Mauvissière, in sein Haus aufgenommen *). Zuerst scheint er sein Augenmerk auf Oxford gerichtet zu haben; wie in Toulouse und Paris dachte er als Lehrer an der Universität aufzutreten.

Henrico Terzo mi fece chiamare un giorno ricercandomi se la memoria che haveva et che professava era naturale o pur per arte magica, al qual diedi sodisfattione e con quello che li dissi e feci provare a lui medesmo conobbe che non era per arte magica ma per scientia, et doppo questo feci stampar un libro de memoria sotto titolo de Umbris idearum, il quale dedicai a sua Maestà et con questa occasione mi fece lettor straordinario et Provisionato e seguitai in quella città a legger come ho detto forse cinq' anni, che per li tumulti che nacquero doppo pigliai licen-

---

*) Op. it. I, 122. 204. Mauvissières Frau und Tochter verherrlicht Bruno De la causa etc. Op. it. I, 267 f.

4) Philothei Jordani Bruni Nolani Cantus Circæus ad eam memoriae praxin ordinatus, quam ipse judiciariam adpellat. Ad Altissimum Principem Henricum d'Angoulesme magnum Galliarum Priorem, in Provincia regis Locum tenentem etc. Parisiis 1582 (Gfrörer p. 179—234).

Dieses Buch ist nicht direct von Bruno dem Prinzen überreicht, sondern, wie die Widmung erzählt, nach einem von Bruno dictirten Manuscript von dem Secretär des Prinzen, Regnault, herausgegeben und dem Prinzen gewidmet. Es ist erst nach De umbris idearum gedruckt.

5) Philotheus Jordanus Brunus Nolanus De compendiosa architectura et complemento artis Lullii. Ad illustrissimum D.D. Joannem Morum, pro serenissima Venetorum Republica apud Christianissimum Gallorum et Polonorum regem legatum. Parisiis 1582 (Gfrörer p. 235—284).

6) Il Candelajo. Comedia del Bruno Nolano, Academico di nulla academia detto il fastidito. Paris 1582.

Um sich bei derselben einzuführen, liess er, wohl sofort nach seiner Ankunft in London, ein Buch drucken, das wiederum die Lullische Methode betraf [7]) und übersandte es dem Vicekanzler und den Doctoren in Oxford.

Er erreichte seinen Zweck. Die eine der Vorlesungen, die er in Oxford hielt, hatte zum Gegenstand die Unsterblichkeit der Seele, die andere die fünffache Sphäre; in der letzteren vertrat er das copernicanische Weltsystem gegen das ptolemäische. Der Widerstand, den er fand, nöthigte ihn, diese Vorlesungen abzubrechen *). Von einer Disputation, die er in Oxford in Gegenwart des Polen Albert a Lasco und einiger englischer Edelleute hielt, wissen wir auch nur aus seinem eigenen Bericht **); er schreibt sich einen glänzenden Sieg über die Doctoren in Oxford zu, er rühmt seine Geduld und Höflichkeit gegenüber der Ungeschlachtheit seiner Gegner; sein Urtheil über Oxford ist, dass eine Constellation von pedantischer eigensinniger Unwissenheit und Anmassung gemischt mit bäurischer Unart herrscht, welche Jupiters Geduld erschöpfen könnte, und in dem bald darauf geschriebenen »Aschermittwochsmahl«, übergiesst er mit reichlichem Spott die steifen Pedanten in ihren Sammtkleidern, mit ihrem Schmuck von goldenen Ketten und Ringen, ihren schwerfälligen Manieren, ihrer blinden Anhänglichkeit an die alte Ueberlieferung.

Von Oxford nach London zurückgekehrt (Sommer oder Herbst 1583) lebte

---

tia et con lettere dell' istesso re andai in Inghilterra a star con l'ambasciator di sua Maestà che si chiamava il S. della Malviciera per nome Michel de Castelnovo, in casa del qual non faceva altro se non che stava per suo gentilhomo et me fermai in Inghilterra doi anni et mezzo, ne in questo tempo ancora che si dicesse la messa

---

*) Op. it. I, 179: Informatevi, come gli (die Doctoren in Oxford) han fatte finire le sue pubbliche letture, e quelle de immortalitate animae, e quelle de quintuplici sphaera.

**) ib.: andate in Oxonia e fatevi raccontar le cose intravenute al Nolano, quando pubblicamente disputo con quei dottori in teologia in presenza del Principe Alasco Polacco, et altri de la nobilità inglese. Diese Disputation muss am 11. 12. oder 13. Juni 1583 stattgefunden haben, als Albert a Lasco, begleitet vom Kanzler (Leicester) und englischen Edelleuten, von der Universität Oxford mit glänzenden Festlichkeiten empfangen und mehrere Tage lang mit Reden, festlichen Mahlzeiten, scenischen Aufführungen und Disputationen in verschiedenen Collegien unterhalten wurde. Vier Monate später verliess A Lasco England. S. Wood, Historia et Antiquitates Universitatis Oxoniensis I, 299 ff., der übrigens Bruno nicht erwähnt.

7) Explicatio triginta sigillorum etc. Als Einleitung geht voran

Recens et completa ars reminiscendi et in phantastico campo exarandi (Wiederholung des Schlusses des Cantus Circaeus), dann folgt

Explicatio triginta sigillorum, darauf

Sigillus Sigillorum, ad omnes animi operationes comparandas etc. Gfr. 517—600.

Ohne Druckort und Jahreszahl, aber sicher 1583 in London gedruckt. Das Buch wurde Mauvissière gewidmet (vgl. Op. it. II, 255). Bei Gfrörer fehlt der Brief an den Vicekanzler von Oxford, den Bartholmess I, 122 als »jointe à l'Explic. trig. sigill.« bezeichnet, Berti V. p. 167 abdruckt: ebenso die Dedication an Mauvissière (Berti V. p. 156).

Bruno nun im Hause des französichen Gesandten als einer seiner Cavaliere, kam mit ihm häufig an den Hof der Königin Elisabeth *), die er in enthusiastischen Worten feiert **); er verkehrte mit dem ritterlichen und geistvollen Philipp Sidney, dem Neffen Leicester's, und seinem Freunde Fulk Greville; in dieser glücklichsten Zeit seines Lebens hat er seine bedeutendsten und geistvollsten Werke, die in italienischer Sprache verfassten Dialoge, in rascher Folge geschrieben [8]—[13]).

Im Herbste des Jahres 1585 ***) verliess Herr von Mauvissière seinen Gesandt-

in casa non andavo ne fuori a messa, ne a prediche per la causa sudetta et tornando il detto Ambasciator in Francia alla Corte l'accompagnai a Paris, dove stetti

*) Doc. XIII, 44. p. 374: *ella (Elisabeth) mi conosceva andando io continuamente con l'ambasciator in corte.*

**) Im Aschermittwochsmahl Op. it. I, 144, wo er sie nume de la terra, und De la causa I, 230, wo er sie Diva nennt.

***) Berti setzt V. p. 120 u. 192 die Rückkehr Brunos nach Paris in den November, ohne zu sagen, worauf diese Angabe sich stützt. Eine ganz genaue Angabe über den Zeitpunkt, in dem Mauvissière London verliess, habe ich in den mir zugänglichen Quellen nicht finden können. Er wurde Juli 1585 abberufen. Maria Stuart erwähnt diese Abberufung in der Nachschrift zu einem Brief an Mauvissière vom 10. Juli, Mémoires de M. Michel de Castelnau éd. Laboureur, Brux. 1731 I, 633, vergl. den Brief des Bischofs von Ross an Maria Stuart vom 18. Juli, Cal. of State Papers relating to Scotland ed. Thorpe, London 1858 II, 974. Unmittelbar vor seiner Abreise nach Frankreich erlangte Mauvissière von Elisabeth noch das Versprechen, dass Maria Stuart von Tutbury nach Chartley gebracht werden solle (Mém. de Castelnau I, p. 640); am 13. Sept. wird dann dem Sir Amias Paulet angekündigt, dass die Königin nach Chartley übersiedeln soll (Cal. of State P. rel. to Sc. II, 976) und im selben Monat wird dem Gesandten sein Pass ausgestellt (Murdin, Collection of State papers London 1759 p. 783: 1585 September: A Passport for M. de Malvesier and his Wife to return into France). Am 17. Nov. endlich schreibt Maria Stuart an Mauvissière nach Paris in einer Weise die voraussetzt, dass er England schon längere Zeit verlassen hat (Mém. de Castelnau I, 641). Danach ist das Wahrscheinlichste, dass Bruno in Begleitung Mauvissières England in der zweiten Hälfte des September, spätestens im October verliess.

8) La Cena de le Ceneri, descritta in cinque dialoghi etc. 1584, ohne Angabe des Druckorts (so Wagner auf seinem Abdruck des Titels I, 113 und Graesse Trésor de livres rares et précieux I, 555, während in der Einl. p. XIV. Wagner beisetzt A Parigi, was Berti p. 26 wiederholt. Ich habe die Originalausgabe nicht gesehen).

9) De la causa, Principio et uno, ang. Druckort Venedig 1584.

10) De l'infinito, Universo et Mondi .... Venedig 1584,
diese drei mit der Widmung an Mauvissière.

11) Spaccio de la Bestia trionfante etc. Consecrato al molto illustre et excellente Cavaliero Signor Filippo Sidneo. Ang. Druckort Paris 1584.

12) De gli eroici furori, Al molto illustre et eccellente Cavalliero Signor Filippo Sidneo. Parigi, appresso Antonio Baio, l'Anno 1585.

13) Cabala del Cavallo Pegaseo con l'Aggiunta de L'Asino Cillenico, descritta del Nolano dedicata al Vescovo di Casamarciano. Parigi, a presso Ant. Baio. 1585 (die Widmung ist fingiert).

Die schon früher ausgesprochene Vermuthung, dass diese Schriften alle in Wirklichkeit in London gedruckt seien, wird durch die Angabe Brunos (Doc. XI, 25, V. p. 352) zur Gewissheit.

schaftsposten in London und kehrte nach Paris zurück; Bruno begleitete ihn, um in Paris nicht mehr als Lehrer der Universität, sondern als Privatmann und zwar die meiste Zeit auf eigene Kosten zu leben. Wir sehen ihn theils mit dem Studium mathematischer Werke des Fabbricio Mordente, theils mit der aristotelischen Physik beschäftigt, wofür zwei in diesem Jahre erschienene Bücher Zeugniss ablegen [14], [15]). Nur einmal noch trat er öffentlich auf. Er reichte dem Rector der Sorbonne, Johann Filesac, 120 Thesen ein, die er in öffentlicher Disputation zu vertheidigen sich erbot; sie griffen die aristotelische Physik an, und stellten der peripatetischen Lehre Sätze der älteren Philosophen, der Eleaten, des Anaxagoras, neben seiner eigenen Weltansicht gegenüber.

Die Thesen wurden geprüft; man fand zwar, dass sie indirect gegen die katholische Lehre streiten, gestattete aber doch den Druck derselben und die öffentliche Disputation darüber, da es erlaubt sei über diese Gegenstände nach dem natürlichen Lichte, ohne Präjudiz für die Wahrheit nach dem Lichte des Glaubens zu handeln *).

An Pfingsten (25. Mai neuen Stils) 1586 fand im grossen Saale der Pariser Universität die Disputation statt. Ein Anhänger Brunos, Johann Hennequin, trat als Respondent auf und eröffnete die Feierlichkeit mit einer überschwänglichen Lobrede auf Bruno. Ueber den Verlauf der Disputation fehlen bestimmte Nachrichten. Die Annahme, dass Bruno durch Unruhen, die in Folge derselben entstanden wären, zur Flucht aus Paris genöthigt worden sei, wird dadurch widerlegt, dass er schon bei Ueberreichung der Thesen dem Rector seinen Entschluss eröffnet, nach der Disputation Paris zu verlassen und andere Universitäten zu besuchen, und die Disputation als seinen feierlichen Abschied von Paris darstellt **).

---

un altro anno trattenendomi con quelli signori che io conoscevo a spese però mie la maggior parte del tempo et partito de Paris per causa di tumulti me ne andai

---

*) Doc. XI, 25. V. 352: *Direttamente non ho insegnato cosa contra la Religione Cattolica Christiana, benchè indirettamente com' è stato giudicato in Parisi, dove pur me fu permesso trattare certe disputationi sotto il titolo de centovinti articoli contra li Peripatetici et altri volgari filosofi stampati con permissioni de superiori, come fussc lecito trattarne secondo la via de principii naturali non pregiudicando alla verità secondo il lume della fede* etc. Danach ist Bertis Angabe V. p. 201, dass die Thesen nicht gedruckt worden seien, zu berichtigen.

**) Mit dieser Pariser Disputation und der unmittelbar darauf (also um den 1. Juni neuen Stils) erfolgten Abreise von Paris treffen wir zum erstenmal auf ein vollkommen genau bestimmbares Datum, das überdem noch durch das Datum der Immatriculation in Marburg (25. Juli, s. u.)

14) Figuratio Aristotelici auditus physici, Paris 1586.

15) Jordani Bruni Nolani Dialogi duo de fabbricii Mordentis Salernitani prope divina adinventione ad perfectam Cosmimetriæ praxim. Paris 1586, und dem angehängt Jordani Bruni Insomnium Paris 1586. (Berti V. p. 27.)

III.

Was ihn vermochte aufs Neue zu wandern, war ohne Zweifel der drohende

---

in Germania e feci prima recapito a Mez alias Magonza che è una città Archiepiscopale et è il primo elettor dell' Imperio, dove stetti fino 12 giorni, e non tro-

---

bestätigt wird. Blicken wir nun rückwärts, um die Chronologie festzustellen, so zeigt sich, dass die Angaben Brunos unter sich unvereinbar sind. Er gibt nemlich an

als Dauer	seines zweiten Aufenthalts in Paris	1 Jahr
» »	seines Aufenthalts in England	2½ Jahre
» »	seines ersten Aufenthalts in Paris etwa	5 Jahre
» »	seines Aufenthalts in Toulouse	2½ Jahre
	zusammen	11 Jahre.

Danach müsste seine Abreise von Genf im Sommer 1575 stattgefunden haben, während sie ins Jahr 1578 fällt. Wo aber haben wir den Irrthum zu suchen?

Der letzte Aufenthalt in Paris betrug kein volles Jahr, sondern etwa 8 Monate (Sept. oder Oct. 1585 bis Ende Mai 1586).

Der Aufenthalt in England dagegen ist ziemlich genau angegeben. Denn da die Oxforder Disputation zwischen dem 10. u. 13. Juni 1583 stattfand, und aus der ganzen Erzählung zu schliessen ist, dass Bruno sich bereits in Oxford befand, als A Lasco seinen Besuch dort machte, da er, ehe er nach Oxford ging, in London schon eine Schrift hatte drucken lassen, so muss seine Ankunft in London spätestens um Ostern 1583 fallen; er hat also in der That 2½ Jahre in England zugebracht.

Andrerseits kann er wegen des Genfer Datums nicht vor Ostern 1578 nach Toulouse gekommen sein.

Nun ist weiter die Angabe, dass er in Toulouse zuerst etwa 6 Monate privatim, dann 2 Jahre ununterbrochen *(doi anni continui)* als angestellter Lehrer gelesen habe, eine so bestimmte, dass, wenn auch beide Angaben etwas zu hoch wären, doch nicht weniger als zwei volle Jahre auf Toulouse zu rechnen sind. Dann fiele sein Abgang gegen die Mitte 1580, was mit den Worten »per le guerre civile mi partii« vollkommen zusammenstimmt. So bleibt also nur die Annahme, dass die Angabe, Bruno habe »forse cinq' anni« in Paris gelesen, fehlerhaft ist, sei es, dass er seine Lehrthätigkeit in Toulouse und Paris zusammenrechnet, sei es dass ein Gedächtniss- oder ein Schreibfehler vorliegt.

Danach ergäbe sich folgende Chronologie als die wahrscheinlichste:

Flucht aus Rom 1576,
Ankunft in Toulouse gegen Mitte 1578,
Abreise von Toulouse nach Paris gegen die Mitte 1580,
Abreise von Paris nach England Frühjahr 1583,
Aufenthalt in Oxford Sommer 1583,
Rückkehr von London nach Paris Herbst 1585,
Abreise von Paris nach Deutschland um den 1. Juni 1586.

Damit stimmen die Drucke vollständig zusammen. Insbesondere ist 1583 kein Buch mehr in Paris gedruckt worden. Alle Bücher, die wirklich in Paris gedruckt sind, haben die Jahreszahl 1582 oder 1586.

(Die Angaben Bertis S. 50 Note 1, S. 57 Note 1, S. 75, S. 112. S. 117. 120 stimmen unter sich selbst nicht überein, die Angaben S. 156 u. 171 werden durch Wood widerlegt.)

Ausbruch des Bürgerkriegs, der sich seit 1584 vorbereitete*). Wenige Tage nach Pfingsten brach er auf und wandte sich zuerst nach Mainz, wo er etwa 12 Tage blieb; da er aber weder dort noch in einem andern nahe gelegenen Orte eine ihm passende Beschäftigung fand, zog er nach Marburg mit der Absicht, seine Lehrthätigkeit wieder aufzunehmen**). Das Album der Universität erzählt seine Geschichte. Am 25. Juli ist er von dem damaligen Rector Nigidius, Professor der Moralphilosophie, als »Doctor der römischen Theologie« immatriculirt worden. »Da ihm aber, fügt der Rector bei, die Erlaubniss öffentliche Vorlesungen über Philosophie zu halten von mir mit Zustimmung der philosophischen Facultät aus gewichtigen Gründen verweigert wurde, gerieth er so in Hitze, dass er mich in meinem Hause in frecher Weise beschimpfte, wie wenn ich in dieser Sache gegen das Völkerrecht und die Gewohnheit aller deutschen Universitäten und gegen alle Interessen der Wissenschaft handelte, und darum wolle er nicht mehr als Mitglied der Academie gelten. Daher wurde ihm sein Wunsch gerne erfüllt, und er von mir wieder aus dem Album der Universität ausgestrichen«. Eine spätere Hand hat seinen Namen wiederhergestellt und die Worte »mit Zustimmung der philosophischen Facultät« durchstrichen***).

Mögen die »gewichtigen Gründe«, gewesen sein, welche sie wollen — in Wittenberg wurde er unter dem Rector Albinus ohne Schwierigkeit zugelassen, ins Album der Universität eingeschrieben, und ihm gestattet Privatvorlesungen zu halten. Nahezu zwei Jahre dauerte sein Aufenthalt; nächst London ist Wittenberg der Ort, von dem er mit der wärmsten Dankbarkeit spricht. Nicht nur nahm sich

---

vando nc qui ne in Vispurc luocho poco lontano dc lì trattenimcnto a mio modo, andai a Vittinberg in Sassonia dove trovai due fationi una de filosofi che erano Calvinisti e l'altra di theologi, che erano lutherani et in questi uno (durchstr. *inglese) Dottore che si chiamava Albcrico Gentile Marchegiano, il quale havevo conosciuto in Inghilterra, professor di legge, che me favorì et me introdusse a legger*

---

*) E Galliae tumultibus elapsum nennt er sich ein Jahr später. Gfr. p. 624.

**) Die Worte des Protocolls *Partito da Paris* etc. lassen keinen Zweifel darüber, dass unter ‚*Mez*‘ Mainz zu verstehen ist; und diese Schreibweise ist, wie Carriere richtig bemerkt, um so leichter erklärlich, da Bruno ohne Zweifel ‚Meenz‘ gesprochen hat. Bertis Vermuthung, dass Marburg gemeint sei (V. 347. Doc. 21 Note) ist unhaltbar. Unmöglich aber ist zu sagen, was unter *Vispure* zu verstehen sei. Wenn das Wort richtig gelesen ist, so will kein Name einer nahe bei Mainz liegenden Stadt dazu passen. Es liesse sich an Würzburg denken, dessen Universität wenige Jahre vorher gegründet war; aber es weist keine sonstige Spur dahin. Das Album der Universität, das H. Oberbibliothekar Dr. Kerler zu vergleichen die Güte hatte, enthält Brunos Namen nicht. Dass Bruno Marburg und seine dortigen Erlebnisse nicht erwähnt, wäre leicht verständlich, — wenn nicht unter *Vispure* zuletzt eben Marburg gemeint ist.

***) Wagner op. it. Einleitung p. XXVII. Berti V. p. 205.

sein Landsmann Alberich Gentilis, der Rechtslehrer, den er in Oxford schon gekannt, seiner an; er rühmt auch in einer Dedication an den Senat*) von den übrigen Professoren, dass sie ihn als Collegen behandelt haben, obgleich er ihnen unbekannt, von keiner Seite ihnen empfohlen, nicht in ihrer Glaubenslehre geprüft gewesen sei und die Philosophie bekämpft habe, der sie anhiengen; er gesteht, dass er unter ihrem Einfluss selbst verworfen, was sie in ihrer milden Nachsicht nicht öffentlich getadelt. Seine Lehrthätigkeit verbreitete sich über verschiedene Gebiete, Mathematik, Physik, Metaphysik, über das Organon des Aristoteles, vor allem über die Lullische Kunst; kein Zweifel, dass er auch hier als Apostel der copernicanischen Weltansicht auftrat. Nebenbei liess er verschiedene Werke drucken, insbesondere die Thesen seiner Pariser Disputation mit Erläuterungen[16—18]; ein Manuscript einer seiner Vorlesungen ist später von Alsted publicirt worden [19]).

Die Männer, die ihm wohlwollten, gehörten der lutherischen Partei in Wittenberg an, welche die Oberhand gehabt hatte, so lange der Kurfürst August, der Vater der Concordienformel, lebte. Nach dem Regierungsantritt seines Sohnes Christian (11. Februar 1586) hatte die Lage allmählich sich zu ändern begonnen; im Jahre 1588 wurde auf Betrieb des Kanzlers Krell mit Verboten der Polemik wider die Calvinisten gegen die Lutheraner vorgegangen; ohne dass wir die näheren Umstände wissen, fühlte Bruno sich schon Anfangs 1588 so bedroht, dass er be-

---

una lettione dell' organo d'Aristotele, la qual lessi con altre lettioni de filosofia dui anni, nel qual tempo essendo successo Duca il figliuolo del Vecchio, che era calvinista et il padre lutherano cominciò a favorir la parte contraria a quelli che me favorivano, onde me partii et andai a Praga et stetti sei mesi et mentre che mi

---

*) Gfr. p. 628 f.

16) De Lampade combinatoria Lulliana. . Ad amplissimum Witebergensis academiae Senatum. Witebergae 1587 (Gfr. 621—702). Die Widmung ist im Herbste 1587 geschrieben (me ... per anni spatium retentum Gfr. p. 624).

17) De progressu et Lampade venatoria Logicorum, 1587, mit einer Widmung: Excellentissimo et adm. rev. D. D. Georgio Mylio Augustano Witebergensis Academiae Cancellario, und nach dieser zuerst

De progressu Logicae Venationis, und daran sich schliessend

De Lampade venatoria Logicorum

(beides abgedruckt in Raymundi Lullii opera, Argentorati 1609, S. 735—786, Gfr. 703—770).

18) Jordani Bruni Nolani Camoeracensis Acrotismus seu Rationes Articulorum physicorum (der Thesen der Pariser Disputation) 1588. Gfrörer p. 1—112.

19) Artificium perorandi traditum a Jordano Bruno Nolano Italo, communicatum a Johan-Henrico Alstedio. Francof. 1612. Nach der Einleitung Alsteds folgt: Explicatio Rhetoricae Aristotelis ad Alexandrum, privatim a Jordano Bruno Nolano Italo dictata Wittembergae Anno 1587; als zweiter Theil: Secunda pars rhetorices addita praecedenti a Jordano Bruno Nolano Italo (Gfrörer p. 113—178).

schloss, Wittenberg zu verlassen. Am 8. März hielt er seine Abschiedsrede an das deutsche Athen [20]). Er rühmt die Heroen deutscher Wissenschaft, Albert von Bollstädt, Nicolaus von Cusa, Copernicus, Paracelsus; er rühmt Luther, den neuen Herkules, der das gefährlichste Ungeheuer bekämpft und die Pforten der Hölle überwunden hat. In Deutschland hat die Weisheit sich ihr Haus gebaut. »Gib, o Jupiter, den Deutschen, dass sie ihrer Kraft sich bewusst werden, dass sie sich höhere Ziele stecken, und sie werden nicht Menschen, sondern Götter sein.«

Von Wittenberg aus lenkte Bruno sofort nach der Abschiedsrede seine Schritte nach Prag, der Residenz Kaiser Rudolfs II., des Alchymisten und Astrologen, wo er um Ostern 1588 eingetroffen sein muss. Er versuchte zunächst sich dem spanischen Gesandten Wilhelm von San Clemente durch Widmung eines Buches [21]) zu empfehlen, das er in Prag drucken liess; dem Kaiser selbst überreichte er 160 Thesen »gegen die Mathematiker und Philosophen dieser Zeit« [22]). Die Widmung athmet wiederum hohes Selbstbewusstsein über seinen Beruf, die Geister zu befreien, das Bewusstsein der Siege, die er überall über die graduirten Academiker, die Väter der Unwissenheit davongetragen; sie verwirft allen Religionsstreit, und proclamirt die wahre, allgemeine Religion der Menschenliebe.

Ein Geschenk von 300 Thalern war der Dank des Kaisers; eine bleibende Stellung aber scheint Bruno nicht gefunden zu haben, denn nach einem Aufenthalte von 6 Monaten (Ende 1588) kehrt er der böhmischen Hauptstadt den Rücken und trifft, ohne Zweifel erst nach längerem Verweilen auf Zwischenstationen, in Helmstädt um die Zeit ein, da die Academia Julia durch den 3. Mai 1589 erfolgten Tod ihres Stifters, des Herzogs Julius von Braunschweig, in Trauer versetzt wurde. Die lange Reihe der Gedächtnissreden, die vom 8.—11. Juni von Mitgliedern der Universität auf den Verstorbenen gehalten wurden *), beschloss Bruno durch eine

trattenni là, feci stampar un libro di Giometria, il qual presentai all' Imperatore, dal qual hebbi in dono trecento talari, e con questi dinari partito di Praga me

*) Die Leiche des Herzogs Julius wurde am 8. Juni in die Schlosscapelle gebracht und am 11. Juni beigesetzt. Während dieser 4 Tage begieng auch, wie der Prorector Daniel Hofmann (der Theologe) am 7. Juni ankündigt, die Universität die Trauerfeierlichkeiten. Am 8. (Sonntag)

20) Oratio valedictoria a Jordano Bruno Nolano D. habita ad amplissimos et clarissimos professores atque auditores in Academia Witebergensi Anno 1588. 8. Martii. Typis Zachariae Cratonis (abgedr. bei Heumann, Acta philos. 9. St. p. 408 ff.).

21) De Specierum Scrutinio et Lampade combinatoria Raimundi Lullii. Ad excellentissimum Guil. de S. Clemente, regis Hispaniae in aula imperat. legatum. Pragae 1588 (abgedruckt in Raymundi Lullii Opera Argent. 1609, p. 664—734, Gfr. 601 ff.). Das zweite Stück des Buches ist eine Wiederholung der Wittenberger Schrift De lamp. comb. Die Widmung ist datirt Pragae, X. Junii 1588.

22) Centum et sexaginta articuli adversus hujus tempestatis mathematicos etc. Pragae 1588.

Oratio consolatoria, die er am 1. Juli vor versammelter Universität hielt [23]). Der Nachfolger des Verstorbenen, Herzog Heinrich Julius, verehrte ihm dafür 80 Thaler.

Es lässt sich weder aus dieser Rede *), noch aus anderen Anzeichen sicher er-

---

trattenni un' anno all' Accademia Julia in Bronsavich, dove occorrendo in questo tempo la morte del Duca (margine: *quale era heretico) feci un' oratione alle sue essequie in concorso con molti altri della Università per la qual il figliuolo suc-*

---

hielt Vormittags der Rector eine Predigt, Nachmittags der Theologe Heidenreich eine Rede im »Collegium«; am 9. trat Vormittags der Jurist Horst, Nachmittags der Mediciner Bockel, am 10. Vormittags der »Orator« Schmidenstedt auf. Am 11. endlich, dem Tage der Beisetzung, predigte Vormittags der Helmstädter Prediger Zacharias Ronnenberg, Nachmittags trug der »Poeta« Heinrich Meibom ein Trauergedicht in lateinischen Hexametern vor (Sammelband der Göttinger Bibliothek).

*) In der Rede bezeichnet sich Bruno als homo peregrinus, ignotus, et cui praecipuus finis quo inter vos commoror est latere (Fol. A, 2); er spricht im Namen der Fremden überhaupt; er erwähnt nichts, woraus sicher zu schliessen wäre, dass er persönlich noch von dem Herzog Julius irgend eine Anstellung oder etwa die Erlaubniss zu lesen erhalten hätte; er rühmt nur (Fol. A, 3) dass derselbe durch die Statuten der Universität auch Fremden den Zutritt eröffnet; auch die oft citirten Worte (Fol. A, 3b) In mentem Itale, revocato te . . . illic tyrannorum violentia mortuum, hic optimi Principis amoenitate atque justitia vivum, et quatenus te capacem efficis et ostendis, officiis etiam et honoribus, *saltem pro ejusdem votis et intentione*, cumulatum . . . . sind nicht nothwendig so zu deuten, als ob Bruno wirklich vom Herzog Julius irgend eine besondere Gunst erfahren oder eine Anstellung erhalten hätte, sondern meinen nach dem Zusammenhange nur, dass Herzog Julius gewollt habe, dass auch Fremden, wenn sie sich tüchtig erweisen, der Zugang zu Aemtern und Ehren offen stehe; nur in diesem Sinne nennt er ihn in uneigentlicher Weise (tanquam) seinen susceptor atque fautor.

Die Rede lässt direct nicht einmal erkennen, ob Bruno noch bei Lebzeiten des Herzogs, oder erst nach dessen Tode in Helmstädt eintraf. Non casu, sed providentia quadam factum esse censeo, ut nescio quo vento, seu tempestate ad regionem hanc hisce compulsus fuerim diebus, quibus funeri . . . . vestri principis interessem (ebenso unbestimmt sind die Worte im Verhör: *occorrendo in questo tempo la morte del Duca*); die nächstliegende Deutung des folgenden Satzes: Vidi universos . . . . lugubri habitu etc. bleibt, dass Helmstädt bei seiner Ankunft schon Trauer angelegt hatte. Den einzigen chronologischen Anhaltspunkt gäbe die Stelle der Rede (Fol. B, 2b unten) wo er erwähnt, dass er dabei gewesen, wie bei einer Disputation unter dem Vorsitz des Juristen (Johann) Borcholten zwei eben in Helmstädt studirende Söhne des Herzogs (es waren nach der vom Nov. 1588 datirten Epist. dedic. zu Joh. Borcholten, De gradibus tractatus, Helmst. 1589 die Herzoge Joachim Carl und Julius August) opponirt haben. Leider aber fehlt bei einem grossen Theil der Disputationen Borcholten's, die sein Sohn herausgab (Joh. Borcholten Disput. ed. Statius Borcholten 1597) das Datum; eine vom 17. Dec. 1588 datirte fällt zu früh, als dass wir Brunos Anwesenheit annehmen könnten; von 1589 ist keine datirt. Meine Versuche über Brunos Aufenthalt in Helmstädt Genaueres zu ermitteln, sind bis jetzt vergeblich gewesen.

23) Oratio consolatoria Jordani Bruni Nolani Itali D. habita in illustri celeberrimaque Academia Julia. In fine solemnissimarum exequiarum in obitum Illustrissimi potentissimique Principis Julii, Ducis Brunsvicensium Luneburgensium etc. Prima mensis Julii Anni 1589. Helmstadii.

kennen, ob Bruno irgend eine Stellung in Helmstädt gewann *), ob er, was immerhin wahrscheinlich ist, wenigstens privatim philosophische Vorlesungen gehalten hat **); das einzige Ereigniss, von dem wir Kunde haben, ist, dass er von dem Superintendenten der Kirche zu Helmstädt, Boethius, in öffentlicher Predigt excommunicirt wurde. Soll dieser Act des Pfarrers im eigentlichen Sinne zu verstehen sein, so müsste Bruno in Helmstädt als Mitglied der protestantischen Kirche gegolten haben; es wäre die einzige Spur, dass er sich einer evangelischen Kirchengemeinschaft wenigstens näherte; allein er ist nie einer solchen förmlich beigetreten ***). Welchen Erfolg eine gegen diesen Schritt des Pastors beim Rector (Dan. Hofmann) am 6. October erhobene Beschwerde ****) hatte, erfahren wir nicht; aber höchst wahrscheinlich ist,

---

cessore mi dono ottanta scudi de quelle parti et me partii et andai a Francoforte a far stampar doi libri uno de minimo et l'altro de numero monade et figura ecc. Et in Francforte sono stato da sei mesi in circa allogiando nel convento de Carmelitani luogo assignatomi dal stampator, il qual era obbligato a darmi stantia e da

---

*) Wagner Op. it. p. XXIX und Bartholmess I, p. 167 erzählen ohne Angabe einer Quelle, dass Bruno mit der Erziehung des Prinzen Heinrich Julius beauftragt worden sei. Allein Prinz Heinrich Julius war 25 Jahre alt, hatte schon am 13. Febr. 1587 seine erste Frau verloren, und es war eine der letzten Sorgen seines Vaters, für ihn um eine dänische Königstochter zu werben; die Vermählung mit ihr erwähnt Bruno in dem Eingang zu De tripl. min. cap. I, v. 71 ff. Die Angabe, dass Bruno eine Zeit lang sein Erzieher oder Lehrer gewesen, ist also auch dann unannehmbar, wenn Bruno schon längere Zeit vor dem Tode des Herzogs Julius nach Braunschweig gekommen wäre. S. Algermann, Leben des Herzogs Julius von Braunschweig.

**) Schopp sagt allerdings: Helmstadium provenit, et ibi aliquamdiu professus dicitur; aber ich finde sonst keine Nachrichten.

***) In der Gedächtnissrede auf den Herzog Julius sagt er (Fol. A, 2b): In mentem, Itale, revocato, te a tua patria honestis tuis rationibus atque studiis pro veritate exulem, hic civem; ibi gulae et voracitati lupi Romani expositum, hic liberum; ibi superstitioso insanissimoque cultui adstrictum, hic *ad reformatiores ritus adhortatum.* Gerade dieser Ausdruck lässt schliessen, dass er damals wenigstens sich nicht als Mitglied der evangelischen Kirche betrachtete. Darum ist auch der Ausdruck »Excommunicatus« wohl in uneigentlichem Sinne zu verstehen, und bezeichnet bloss Aeusserungen, die Bruno als einen Nichtchristen darstellen. Bruno selbst versichert im Verhör (Doc. XII, 32. V. p. 360), dass er nie die Religion der Ketzer unter denen er lebte angenommen, nie communicirt habe und von ihnen immer als ein solcher angesehen worden sei, der keiner Religion angehöre und sich in Religionsstreitigkeiten nicht mische.

****) Aus einem Wolfenbüttler MS. abgedruckt von Henke, die Univ. Helmstädt im 16. Jahrhundert 1833 p. 69, und Georg Calixtus 1853 I, p. 58. Dieser Helmstädter Brief ist (was Berti Doc. p. 93 übersehen zu haben scheint) ein unzweifelhaftes Autographon Brunos, unterschrieben: Jordanus Brunus qui scrpt. manu propria. Ich verdanke Herrn Prof. v. Prantl in München die Mittheilung einer Photographie desselben. Vergleicht man diese mit dem von Berti den Doc. beigegebenen Facsimile einiger Zeilen aus den Noroff'schen Manuscripten, so ist die Aehnlichkeit beider Handschriften nicht der Art, dass einleuchtend wäre, dass sie von derselben Hand herstammen; andrerseits zeigt eingehende Prüfung auch keine solche Differenz, dass die Behauptung, jene Manuscripte seien von Bruno selbst geschrieben, ernstlich angefochten werden könnte.

dass Bruno noch den Winter 1589/90 hindurch in Helmstädt verweilte. Dort entwarf er ohne Zweifel die lateinischen Lehrgedichte, die er dem Herzog Heinrich Julius von Braunschweig widmete, und die nächst den italienischen Dialogen die wichtigsten Urkunden seiner Philosophie sind [24], [25]; dort entstand wohl auch noch die kurze Abhandlung De rerum principiis et elementis et causis, welche unter den Manuscripten Brunos in der Noroff'schen Bibliothek sich befindet und das Datum: »Ao 1590. 16. Martii. ☽« (Montag, also nach julianischem Kalender) trägt *).

Um die begonnenen Werke zu vollenden und drucken zu lassen, vielleicht auch, weil die Theologen ihm den Aufenthalt verleideten **), reiste Bruno (im Beginn des Sommers 1590) nach Frankfurt, wo auch ein schon früher verfasstes Werk [26])

Francoforte invitato come ho detto nell' altro mio constituto dal ser Zuane Moccnigo venni sette o otto mesi sono a Venetia, dove poi successe quel che ho raccontato nell' altro mio constituto e andavo a Francforte di novo partendo mi de qui

---

*) Berti Doc. p. 98. Die Abhandlung ist De Monade p. 83 erwähnt. Für die Angabe Bertis (Doc. 82) dass Bruno damals schon in Frankfurt gewesen, finde ich keinen Anhaltspunkt. Vielmehr lässt De tripl. min. I, 1, v. 71 ff. vermuthen, dass am Tage der Vermählung des Herzogs, 19. April 1590, Bruno noch in Helmstädt war; jedenfalls begann er jetzt erst die letzte Redaction der in Frankfurt gedruckten Schriften.

**) Die Stelle gegen die Theologen De immenso p. 397 wird von Henke (G. Calixt I, 59 Note) auf den schon genannten Theologen Dan. Hofmann bezogen.

24) De triplici Minimo et Mensura, ad trium speculativarum scientiarum et multarum activarum artium principia Libri V. Ad illustrissimum et reverendissimum Principem Henricum Julium Brunsvicensium et Lunaeburgensium ducem, Halberstatensium Episcopum. Francofurti 1591 (im Druck vollendet Febr. 1591; die Dedication ist vom 13. Febr.).

Erst nach diesem sind, wie aus dem Titel und der Dedication hervorgeht, die beiden zusammen mit fortlaufenden Seitenzahlen erschienenen Schriften im Druck vollendet:

25) De monade, numero et figura liber, consequens quinque de minimo, magno et mensura, item De innumerabilibus, immenso et infigurabili, seu de Universo et mundis libri octo. Ad illustrissimum et reverendiss. Principem Henricum Julium, Brunsvicensium et Luneburgensium ducem, Halberstadensium Episcopum etc. Francof. 1591.

26) De imaginum, Signorum et Idearum compositione. Ad omnia Inventionum, Dispositionum et Memoriae genera libri tres. Ad illustrem et generosiss. Joan. Hainricum Haincellium Elcoviae Dominum. Francof. 1591. Die Dedication bezeichnet dieses Buch als unam de ingenii mei foeturis jam diu conceptam atque retentam. Es gehörte also zu den cetera industriae monumenta von denen die Dedication zu De tripl. min. sagt, dass sie schon fertig seien.

De monade 33 ist die Rede von einem Buche De rerum imaginibus. Was davon gesagt wird: »Explicabimus ut quaelibet res duos habeat dextrum sinistumque genios etc.« passt nicht auf das obige Nro. 26, und es findet sich sonst keine Spur davon. Liber triginta statuarum dagegen, von dem De monade 128 als »non edito sed scripto« redet, steht in einer späteren, Juli — October 1591 (s. u.) vorgenommenen Redaction unter den Noroff'schen MS. (Doc. 103). Ebenso finden sich dort (p. 95 ff. 107 ff.) ohne Zweifel Entwürfe zu den Abhandlungen De physica Magia und De anima, die De tripl. min. p. 74 u. 75 in Aussicht gestellt werden.

unter die Presse ging, das einem Herrn Johann Heinrich Hainzel*) gewidmet wurde. Mit seinen Verlegern, Johann Wechel und Peter Fischer, hatte er einen Vertrag geschlossen, nach welchem diese ihm Quartier geben mussten, so lange seine Werke unter der Presse waren; sie brachten ihn im Carmeliterkloster in Frankfurt unter. Dort beschäftigte er sich meist mit Schreiben; daneben hielt er »häretischen Doctoren« Vorlesungen über die Gedächtnisskunst, ohne grossen Erfolg; er verkehrte viel mit den Buchhändlern, welche die Frankfurter Messen besuchten**), unter anderen mit den Venetianern Ciotto und Bertano.

Und hier nun war es, wo sein Geschick sich wandte; wo er, als hätte ihn sein bisheriges Leben gegen alle Gefahren blind gemacht, den verhängnissvollen Entschluss zur Reise nach Venedig fasste, der ihn ins Verderben brachte; einen Entschluss, der unerklärlich schiene, wenn wir nicht einerseits die unstäte Wanderlust des Philosophen und seinen fortwährenden Kampf mit Noth und Armut in Betracht ziehen dürften, andererseits die Hoffnung begreiflich finden könnten, dass er auch in Venedig, das sich mehr als andere italienische Staaten eine gewisse Unabhängigkeit gegenüber den Ansprüchen der Hierarchie bewahrt hatte, unangefochten bleiben werde. Denn bis dahin war der einzige Conflict, in den er wegen seiner kirchlichen Ansichten gekommen war, jene Excommunication in Helmstädt gewesen; in katholischen Ländern war er, soviel wir wissen, nirgends desshalb in Gefahr

---

per far stampare altre mie opere et una in particolare delle 7 arti liberali con intentione di pigliar queste et (durchstr. *tutte le*) *alcune mie altre opere stampate*

---

*) Johann Heinrich Hainzel gehörte einer protestantischen Augsburger Patrizierfamilie an, die ursprünglich aus der Schweiz stammte. Er war einer der 6 Söhne des 1581 gestorbenen Johann Baptist Hainzel, der als Mitglied des geheimen Rathes (»Siebener«) von Augsburg sich grosse Verdienste besonders um Förderung der Wissenschaft und Kunst erwarb, und ein Neffe des Paul Hainzel, der nach Anweisung Tycho Brahes auf seinem Landsitze in Gögging einen mächtigen astronomischen Quadranten erbauen liess. Johann Heinrich war Kirchenpfleger in Augsburg, wurde aber im Kalenderstreit 1584 wegen Widerspenstigkeit gegen den Rath seiner Aemter entsetzt, gab dann sein Bürgerrecht auf, und liess sich in Ulm nieder. Dort verfasste er ein Pasquill gegen den Augsburger Stadtpfleger Rehlinger und den Raths-Advocaten Tradel, und wurde darum auf Ersuchen des geheimen Raths, als er sich unvorsichtigerweise in das Burgauische Gebiet begeben, von dem österreichischen Landvogt daselbst gefangen genommen und nach Günzburg geführt. Von dort gelang es ihm zu entkommen und er fand eine Zufluchtsstätte in Zürich. Er erkaufte nun die Herrschaft Haldenstein bei Chur und mit seinem Bruder Johann Ludwig Hainzel 1592 die Herrschaft Elgg oder Ellgau im Züricher Gebiet bei Winterthur. Da Bruno ihn schon 1591 als Herrn von Ellgau anredet, scheint er schon damals im thatsächlichen Besitz dieser Herrschaft gewesen zu sein. (S. Paul v. Stetten, Gesch. von Augsburg 1, 684. Paul v. Stetten d. j. Gesch. der adelichen Geschlechter in Augsburg 1762 p. 22 ff. Veith, Bibl. Aug. VI, 30. Leu, Allg. Helvet. Lexicon Art. Elgg, Hainzel, Haldenstein.) In Zürich also war es, wo Bruno die Bekanntschaft Hainzel's machte. Kam er erst im Laufe des Jahrs 1591 nach Zürich, so ist das Hainzel gewidmete Buch erst nach De tripl. min. gedruckt.

**) Doc VI. VII. 10 ff. (V. p. 333 ff.).

gerathen. Es bleibt dabei immerhin merkwürdig, wie es ihm gelang, als entlaufener und dadurch der Excommunication verfallener Mönch in Toulouse und Paris Stellung zu gewinnen und Anfechtungen zu entgehen. Nach der Aussage eines der Zeugen im Processe, des Dominicaners Domenico von Nocera, Regenten im Kloster des St. Dominicus in Neapel, mit dem er im Kloster zusammen gewesen war, und mit dem er nun in Venedig wieder zusammentraf, half sich Bruno diesmal damit, dass er erzählte, es sei ihm vom Provincial des Ordens das Ordenskleid abgesprochen worden *). Aber sonst scheint er aus dem wirklichen Hergang kein Hehl gemacht zu haben; jedenfalls hielt er sich von der Kirche fern. Nur zweimal, erzählt er **), habe er sich zur Beichte gestellt, einmal in Toulouse bei einem Jesuitenpater; das zweitemal habe er sich in Paris an den apostolischen Nuntius, den Bischof von Bergamo, gewandt, bei dem ihn der spanische Gesandte Mendoza einführte ***), und ihn um Fürsprache bei dem Papst gebeten, dass er wieder in die Kirche aufgenommen werde, ohne in den Orden zurückkehren zu müssen. Der Nuntius habe das verweigert, da von Sixt V. (1585–1590) doch keine Gnade zu erwarten sei, und ihn an einen spanischen Jesuisenpater Alonso gewiesen; mit dem habe er seinen Fall besprochen und den Bescheid erhalten, dass er als Apostat nicht absolvirt werden könne, ausser vom Papst, und dass er als Excommunicirter keine Messe besuchen dürfe. Darauf hin habe er keinen weiteren Versuch gemacht. Aber es findet sich keine Spur, dass er weiter behelligt worden wäre; höchstens könnte man vermuthen, dass diese Verhandlung ihn zum Entschluss brachte, Frankreich zu verlassen, und nach Deutschland zu gehen. Jedenfalls ist erklärlich, wie er hoffen konnte, in Venedig unter dem Pontificat Clemens' VIII. nicht härter behandelt zu werden, als von dem Nuntius Sixtus' V.; hat er doch offenbar auf den Wechsel auf dem Stuhle Petri die Hoffnung gebaut, durch Widmung eines Werkes (s. u.) sich die Gunst des neuen Papstes und ungefährdete Rückkehr in die Kirche sichern zu können; und er war nach Venedig von einer Seite eingeladen, von der er Schutz hoffen durfte.

---

et che io approbo, che alcune non approbo, et andarmi a presentar alli piedi de Sua Beatitudine, la qual ho inteso che ama li virtuosi, et esporli il caso mio et veder de ottener l'absolutione di excessi et gratia di poter viver in habito clericale fuori della Religione. …

*) Doc. X. 23. V. p. 350: . . *mi narrò la causa della sua partenza dalla nostra provincia e dello haversi levato l'habito a causa che ne fosse stato privato da un fra Domenico Vita allora provinciale.*

**) Doc. XII, 33. V. p. 361. XVII, 51. V. p. 382.

***) Er hatte Mendoza in England kennen gelernt, diese Verhandlung fällt also in die Zeit des zweiten Pariser Aufenthalts.

IV.

Bei dem Buchhändler Ciotto in Venedig trat eines Tags ein junger venezianischer Nobile aus einer der angesehensten Familien, Giovanni (Zuane) Mocenigo ein, und kaufte ein Buch Brunos. Es erregte in ihm den Wunsch, von Bruno selbst in die Geheimnisse der Gedächtnisskunst und andere Geheimnisse eingeführt zu werden, die den Inhalt jenes Buchs bildeten, und durch Vermittlung des Buchhändlers sandte Mocenigo einen Brief an Bruno nach Frankfurt, dem ein zweiter nachfolgte. Er lud ihn ein, zu ihm nach Venedig zu kommen, ihn die Kunst des Gedächtnisses und die Erfindungskunst zu lehren, er versprach ihm ihn gut zu halten und zu sorgen, dass er mit ihm zufrieden sei. Dieser Einladung beschloss Bruno zu folgen. Ob er sie schon Anfangs 1591 erhielt, und dann sich sofort über Zürich auf den Weg machte, oder ob er, nach einer plötzlichen Abreise von Frankfurt Anfangs Februar, noch einmal dahin zurückkehrte, erst jetzt die Briefe erhielt und ohne Aufenthalt nach Venedig reiste, ist ungewiss. Sicher ist, dass er vor 13. Februar 1591 Frankfurt plötzlich verliess, dass er sich einige Zeit vor seiner Ankunft in Venedig in Zürich aufhielt, und dass er September oder October 1591 in Venedig eintraf.

Doc. VIII, p. 15. V. p. 339: *Trovandomi a Francoforte l'anno passato, hebbi due littere dal Signor Gioanni Mocenigo, gentilhuomo Venetiano, con le quali me invitò a venir a Venetia, desiderando, secondo che mi scriveva, che io li insegnasse l'arte della memoria et inventiva, promettendomi de trattarmi bene et che io mi saria contentato di lui. Et cusì venni, saranno 7 o 8 mesi, al quale ho insegnato diversi termini pertinenti a queste due scientie stando prima fuori di casa sua, et ultimamente nella sua propria casa. Et parendomi d'haver fatto et d'averli insegnato quanto bastava et dovevo, rispetto alle cose que lui me haveva ricercato, deliberando perciò de ritornar a Francoforte per stampar certe mie opere, pigliai, giovedì passato, licentia da lui per partirme, il quale intendendo questo, et dubitando che io volesse partir fuori di casa più presto per insegnar ad altre persone le istesse scientie che havevo insegnato a lui et altre, che andar a Francoforte, secondo che io diceva, mi fu a torno con molta instantia per fermarmi, et io instando tuttavia de voler partir, comineiò prima a dolersi che non li havevo insegnato quanto li havevo promesso et poi a minacciarmi con dirmi che se non fosse voluto restar de bona volontà, che haverebbe trovato il modo che sarei restato. Et la notte del giorno seguente, che fu il venerdì, vedendo detto ser Gioanni che io persistevo nella ressolutione de partirmi, e che io havevo dato già ordine alle cose mie et fatto prattica de mandar le robbe a Francoforte, venne, che io era in letto, sotto protesto*

Während des Aufenthalts in Zürich (wahrscheinlich um Ostern 1591) schrieb Bruno an einem Werke, von dem er sagte, dass sich darin alle Wissenschaften finden würden *); es war wohl das unvollendet gebliebene Buch über die sieben freien Künste, das er dem Papste zu widmen gedachte. Er dictirte ferner einem Schüler, den er dort fand, Raphael Eglin, einem Freunde der Familie Salis, einen Abriss der Metaphysik, dem Bruno den Titel Lampas de Entis descensu gegeben zu haben scheint. Ein Fragment oder einen Auszug dieses Manuscriptes gab Eglin vier Jahre später heraus und widmete es Friedrich Salis [27]).

Ferner ist am 1. Juli 1591 begonnen, am 22. October in Padua vollendet das in der Noroff'schen Bibliothek befindliche Manuscript: Liber triginta statuarum **) (vgl. S. 23. N. 26).

In Venedig angelangt ***), lebte er zuerst in einer Miethwohnung und begann

---

di volerme parlar, et doppo che fo entrato lui sopraggionsero il suo servitore chiamato Bartolo, con cinque o sei altri, salvo il vero, che erano, secondo io credo et al mio giuditio, gondolieri de quelli che stanno vicini, et mi fecero levar de letto et me condussero sopra un solaro e me serrorno nel detto solaro, dicendo esso ser Gioanni, che se volevo fermarmi et insegnarli li termini della memoria, delle parole, et li termini della geometria, che me haveva riccercato prima, che me haverebbe fatto

---

*) Doc. VII. 13. V. p. 337.

**) Berti Doc. p. 103 (wonach die Angabe Bertis Doc. p. 90 zu berichtigen ist). Der Aufenthalt in Padua am 22. Oct. kann entweder noch an den Schluss der Reise nach Venedig oder schon nach dem ersten kürzeren Aufenthalt daselbst gesetzt werden; das erste ist wahrscheinlicher, denn es stimmt am besten zu der Angabe, dass Bruno 7—8 Monate vor Ende Mai 1592 in Venedig eingetroffen sei; andernfalls bleiben für den ersten Aufenthalt nur 3—4 Wochen.

Das Anfangsdatum ist 1591. VII. 1. ☉ (Sonntag). Der 1. Juli war aber nach dem neuen Stil ein Montag, nach dem alten Stil ein Donnerstag. Da Bruno sich wohl um einen Tag, nicht aber um 4 geirrt haben kann, so ist das Datum in einem Lande geschrieben, wo der neue Kalender eingeführt war, also nicht in Zürich, wie man sonst annehmen könnte.

***) Die näheren Umstände des Aufenthalts in Frankfurt und Zürich, der Einladung Mocenigos und der Reise nach Venedig bieten einige Schwierigkeiten. Bruno's eigene Erzählung erweckt die Vorstellung, dass er nach Frankfurt gekommen, um die in Helmstädt geschriebenen Bücher De minimo, De monade und De immenso drucken zu lassen, dort etwa 6 Monate im Carmeliter-

27) Summa terminorum metaphysicorum, ad capessendum Logicae et Philosophiae studium, ex Jordani Bruni Nolani Entis Descensu manusc. excerpta: nunc primum luci commissa a Raphaele Eglino Iconio, Tigurino. Tiguri apud Jo. Wolphium 1595. 4°. 28 Blätter.

Die Widmung an Fr. Salis ist Tiguri, VI. Cal. Mai. 1595 datirt. Später, als Eglin Professor in Marburg war, gab er das Werk bedeutend erweitert heraus, unter dem Titel:

Summa terminorum metaphysicorum Jordani Bruni Nolani. Accessit ejusdem Praxis Descensus, seu applicatio Entis ex MSo, per R. Eglinum, Iconium Tigurinum, in Acad. Marpurg. Prof. theol. Marburg 1609. Wagner, Gfrörer und Berti geben nur den Titel dieser zweiten Ausgabe. Die erste Ausgabe umfasst was bei Gfr. p. 413—472 steht.

seinen Unterricht bei Mocenigo. Derselbe wurde aber durch einen längeren Aufent-

---

metter in libertà, altrimente me sarebbe successa cosa despiaeevole, et io rispondendoli sempre che me pareva de averli insegnato à bastanza e più de quello ch'

---

kloster gewohnt, in dieser Zeit die Einladung Mocenigos erhalten und auf diese hin sich aufgemacht habe. Nun ist er nach der vom 13. Febr. 1591 datirten Dedication, welche die Verleger in seinem Namen dem Buche De triplici minimo vorausschicken, an diesem Tage bereits von Frankfurt abgereist, und zwar so plötzlich, dass er sich nicht mehr die Zeit nahm, den letzten Bogen selbst zu corrigiren und die Dedication an den Herzog Heinrich Julius zu schreiben. Sie sagen nemlich: cum ultimum duntaxat superesset operis folium, casu repentino a nobis avulsus extremam ei, ut ceteris manum imponere non potuit (es fehlt S. 210 eine Figur, die Bruno selbst schneiden sollte). Per literas igitur rogavit, ut, quod sibi per fortunam non liceret, nos pro se suo nomine praestaremus. Danach hätte Bruno die zweite Hälfte des Jahres 1590 in Frankfurt zugebracht. Dass der Druck eines Buches von nicht ganz 15 Bogen so lange Zeit in Anspruch nahm, erklärt sich, auch wenn Br. das Manuscript nach Frankfurt mitbrachte, daraus, dass er die zahlreichen Figuren desselben selbst schnitt (schemata ipse sua manu sculpsit), wie sie denn auch eine wenig geübte Hand verrathen; während unter den Figuren, die in dem Buche De monade stehen, die meisten von einem geübteren Arbeiter herstammen, nur noch die eine oder andere (z. B. p. 77) in der roheren Weise ausgeführt ist, welche die Figuren in De tripl. min. zeigen. Das würde sich aus der Annahme erklären, dass mit dem Druck des De monade schon begonnen wurde, ehe De tripl. min. vollendet war.

Damit stimmt nun die Zeugenaussage des Buchhändlers Ciotto (Doc. VI, 10. V. 333), der im September 1590 mit Bruno etwa 14 Tage lang im Carmeliterkloster in Frankfurt zusammen war, nicht aber die des Buchhändlers Bertano (Doc. VII, 13), der ihn schon auf der Oster- oder Herbstmesse 1589 *(tre anni sono)* in Frankfurt gesehen haben will. Der letztere muss sich in der Zahl der Jahre geirrt haben; denn das Jahr 1589 brachte Bruno in Helmstädt zu; früher als zur Ostermesse 1590 kann Bertano die Bekanntschaft Brunos nicht gemacht haben.

Aber wann traf ihn die Einladung Mocenigos? Sie war nach der Aussage Ciotto's veranlasst durch das Buch De minimo, magno et mensura, das Mocenigo in Venedig kaufte. Unter diesem Titel bezeichnet Bruno selbst auf dem Titel des Buchs De monade die Schrift De triplici minimo; Ciotto kann keine andere im Sinne gehabt haben (es ist nicht ersichtlich, warum Berti p. 232 und 334 glaubt, es sei De monade gemeint, das jedenfalls noch später herauskam, s. o. S. 23). Aber dieses Buch war ja noch nicht vollendet, als Bruno abreiste; es ist frühestens von der Frankfurter Ostermesse 1591 nach Venedig gebracht worden, (die beiden andern in Frankfurt gedruckten Werke, De monade und De imag. comp. werden, obwohl die neuesten, von den Buchhändlern gar nicht genannt) die Abreise Brunos vor 13. Febr. 1591 kann also nicht auf Grund einer Einladung erfolgt sein, zu der De tripl. min. oder, wie Berti V. p. 232 ff. annimmt, De monade Veranlassung gab. Nun stimmt aber auch mit dem Inhalt dieser beiden nicht überein, dass die darin enthaltenen Geheimnisse der Gedächtnisskunst *(li secreti della memoria)* die Neugierde Mocenigos reizten. Das würde eher auf das dem J. H. Hainzel gewidmete Buch De imaginum etc. compositione passen. Aber auch dieses muss ausser Betracht bleiben. Hainzel war in Zürich; für den Aufenthalt Brunos in Zürich bietet das Jahr 1590 keinen Raum; er ist von Helmstädt direct nach Frankfurt gegangen, er ist im September 1590 in Frankfurt, Bertano hat ihn erst in Frankfurt, dann in Zürich — hier also wahrscheinlich auf der Reise zu oder von der Ostermesse 1591 — dann in Venedig gesehen; das Buch de imag. comp. kann ebensowenig wie die andern Anfangs 1591 in Venedig gewesen sein.

Nun sagt aber Bruno, er habe »l'anno passato« (1591) in Frankfurt zwei Briefe Mocenigos erhalten. Somit bleiben nur zwei Möglichkeiten: die erste, wahrscheinlichere, ist, dass die

halt in Padua unterbrochen, wohin sich Bruno gegen Ende 1591 begeben hatte; jedoch pflegte er häufig nach Venedig herüberzukommen. Während dieses Aufenthaltes in Padua hielt er einigen deutschen Studenten Vorlesungen; ein Nürnberger, Hieronymus Bisler, diente ihm als Secretär, und schrieb für ihn ein altes Manuscript De sigillis Hermetis Ptolemaei et aliorum ab *). März 1592 siedelte er wieder nach Venedig über, und wohnte jetzt im Hause seines Schülers Mocenigo

---

io dovevo, et che non meritavo di esser trattato a quella maniera, me lasciò lì (durchstr.: *la no sin la sera, che venne poi un capitano*) *sino al giorno seguente,*

Einladung Mocenigos nicht durch ein in Frankfurt gedrucktes Buch, sondern eines der früheren auf die Lullische Kunst bezüglichen veranlasst war (Ciotto ist selbst unsicher, denn er nennt erst Eroici furori und corrigirt sich dann, und man hatte in Venedig eine ganze Auswahl von Büchern Brunos p. 334. 338); dass dieses Buch im Winter von 1590/91 gekauft wurde (denn Ciotto hat Bruno einmal Sept. 1590 in Frankfurt gesehen, und sagt auf Mocenigos Frage, er glaube er sei noch dort), die Briefe Mocenigos etwa Januar 1591 nach Frankfurt gelangten; dass Bruno vor 13. Febr. abreiste, das Manuscript De monade hinterliess, sich auf einige Zeit nach Zürich begab und von dort das Manuscript De imag. comp. nach Frankfurt sandte, und dann von Zürich nach Venedig aufbrach. Die andere nach dem Wortlaut der Documente weniger wahrscheinliche Möglichkeit ist, dass Mocenigo eines der Frankfurter Bücher nach der Ostermesse 1591 kaufte; dann müsste Bruno, nachdem er Febr. 1591 von Frankfurt abgereist war, nach längerem Aufenthalt in Zürich, also Mitte 1591 dahin zurückgekehrt, jetzt erst von Mocenigo eingeladen worden, und gerades Weges nach Venedig geeilt sein.

Immer bleibt aber die Schwierigkeit, die plötzliche Abreise Brunos zu erklären. Denn auf die Einladung Mocenigos wollen die Worte »casu repentino a nobis avulsus« »quod sibi per fortunam non liceret« nicht passen. Wenn Bruno so übereilt aufbricht, warum nimmt er sich dann 8 Monate Zeit, um nach Venedig zu kommen? Carrière (Augsb. Allg. Z. a. a. O.) erwähnt eine von Frankfurt erhaltene Notiz, wonach sich aus dortigen Papieren auf eine Ausweisung schliessen liesse, aber ohne nähere Angabe. Ist etwas der Art vorgefallen — was ich für jetzt nicht im Stande war weiter zu verfolgen — dann erklärt sich die schnelle Abreise; die vorher erhaltenen Briefe Mocenigos bestimmten dann nur die Richtung, die Bruno jetzt, ohne sich weiter zu beeilen, einschlug.

Verhalten sich die Dinge so, dann erklärt sich auch, dass das Widmungsschreiben Brunos, das sich auf die drei zusammengehörigen Bücher De minimo, De monade, De immenso bezieht, nicht dem ersten De minimo, sondern erst dem zweiten vorangesetzt ist. Offenbar hatte Bruno die Absicht, die drei Bücher nacheinander drucken zu lassen um sie zusammen dem Herzog zu überreichen, und in diesem Gedanken das Widmungsschreiben verfasst, an welches sich dann die poetische Verherrlichung des Herzogs in Cap. I. De minimo natürlich anschloss. Die jähe Unterbrechung seines Aufenthalts in Frankfurt bestimmte ihn, den eben fertigen ersten Theil dieser Trias gesondert dem Herzog zu übersenden; dazu passte seine Dedication nicht, er trug also seinen Verlegern auf, eine solche zu schreiben. Nachdem dann trotz dieser Störung auch die übrigen zwei Bücher gedruckt waren, wurde diesen die Dedication zum Ganzen vorgesetzt.

*) Doc. II, 6. V. p. 331. VI, 11. V. p. 334. VII, 14. V. p. 337. XI, 24. V. p. 352. Damit stimmt ein Brief des Valens Acidalius an den in Padua eben anwesenden Michael Forgatz vom 12. Febr. 1591, in welchem Acidalius fragt, ob das Gerücht wahr sei, dass Bruno sich in Padua aufhalte. Valens Acidalius Epist. p. 20. bei Brucker Hist. crit. Phil. IV, 2, 26.

selbst. Er verkehrte in den Buchhandlungen, unterhielt sich dort mit den übrigen Besuchern, und fand sich auch wiederholt in dem Hause des angesehenen Venetianers Andrea Morosini ein, wo literarische und wissenschaftliche Fragen besprochen wurden *).

Der Schüler fand sich enttäuscht. Es schien ihm, als halte Bruno zurück, und theile ihm die Geheimnisse seiner Wissenschaft nur unvollständig mit; Bruno seinerseits scheint des zudringlichen Schülers überdrüssig geworden zu sein, und rüstete sich zur Abreise nach Frankfurt, um dort weitere Werke drucken zu lassen, insbesondere eines über die sieben freien Künste, das er dem Papst zu überreichen gedachte, um von ihm Absolution und die Erlaubniss zu erhalten, ausserhalb des Ordens zu leben. Mocenigo beauftragte zunächst den Buchhändler Ciotto, als er zur Ostermesse nach Frankfurt reiste, sich dort nach Bruno zu erkundigen, und äusserte schon damals, erst wolle er von ihm herausholen, was er versprochen, und ihn dann dem h. Officium übergeben. So suchte er durch Drohungen ihn zu halten und weiteren Unterricht von ihm zu erpressen. Bruno bestand auf der Abreise und wollte eben sein Gepäck absenden; da erschien in der Nacht des 22. Mai Mocenigo vor dem Schlafzimmer Brunos, begehrte Einlass um ihm etwas zu sagen, drang mit seinem Diener und fünf oder sechs Gondolieren ein, brachte Bruno in eine Kammer im oberen Stockwerk und schloss ihn dort ein. Als Bruno auf seiner Weigerung beharrte, erschien am folgenden Tage, 23. Mai, ein Officiant mit mehreren Begleitern, und schloss Bruno in ein Magazin zu ebener Erde; an demselben Tage reichte Mocenigo eine schriftliche Denunciation gegen Bruno dem Pater Inquisitor ein, und in der darauffolgenden Nacht wurde Bruno in das Gefängniss der Inquisition abgeführt. Mocenigo hatte bei diesem Verfahren bereits nach dem Rathe des Inquisitors gehandelt. Er hatte von Aeusserungen, welche Bruno über die Lehre und die Einrichtungen der Kirche gethan, seinem Beichtvater erzählt; dieser machte ihm zur Pflicht, der Inquisition Anzeige zu machen; auf mündliche Instruction des Inquisitors zeichnete nun Mocenigo die Aeusserungen seines Gastes auf und versicherte sich seiner Person, ehe er die förmliche Anzeige machte **). Sofort begann der Process.

V.

Da der Gang des Processes vollständig klar vorliegt, beschränke ich mich auf einen kurzen Bericht, indem ich die Bedeutung der Aussagen Brunos für die Wür-

che venne uno capitanio, accompagnato con certi homeni che non conobbi, et mi fece condur da loro lì da basso nella casa in un magazzen terreno, dove mi lasciarno

*) Doc. XV, 48. V. p. 379.

**) Doc. I u. II, 3—7. V. p. 327—331.

digung seiner Lehre und seines Charakters zu erörtern anderer Gelegenheit vorbehalte.

Das Gericht bestand aus dem Pater Inquisitor Johann Gabrielli von Saluzzo, dem päpstlichen Nuntius Ludovico Taberna, der sich einigemale durch seinen Auditor vertreten lässt, dem Patriarchen von Venedig, Lorenz Priuli, der zuweilen seinen Vicar schickt, und einem der drei »Savii all' eresia«, welche der Rath der Republik Venedig ernannte, um die Gesetzlichkeit des Verfahrens zu controliren und über die Vorgänge vor dem Inquisitionstribunal Bericht zu erstatten. Als solche »Assistenten« von Seite der weltlichen Gewalt fungirten abwechselnd Aloys Foscari, Sebastian Barbadico, Thomas Morosini.

Zuerst wurden zwei der von Mocenigo benannten Zeugen, der Buchhändler Ciotto (26. Mai) und der Buchhändler Bertano (29. Mai) vernommen; beide sagen — neben den schon früher erwähnten Angaben — übereinstimmend aus, dass sie selbst keine unchristlichen Aeusserungen von Bruno gehört haben, dass er aber in Frankfurt als ein Mann gegolten, der keine Religion habe; Bertano fügt hinzu, dass nach der Aussage des Priors des Carmeliterklosters in Frankfurt Bruno geäussert, er wisse mehr als die Apostel und er vermöchte, wenn er wollte, zu machen, dass die ganze Welt nur Eine Religion habe.

An demselben Tage wird Bruno vorgeführt, »ein Mann gewöhnlicher Statur*) mit kastanienbraunem Bart, dem Ansehen nach etwa vierzig Jahre alt«; er wird an diesem und dem folgenden Tag (30. Mai) zunächst über seine Lebensumstände verhört, und macht die oben mitgetheilten Angaben; erst im dritten Verhöre, 2. Juni 1592 wird auf die eigentlichen Anklagepunkte eingegangen.

Mocenigo hatte in den drei Schriftstücken, die er am 23., 25. und 29. Mai der Inquisition einreichte, eine lange Liste von Aeusserungen Brunos über die verschiedensten Punkte der katholischen Lehre und der kirchlichen Einrichtungen in bunter Unordnung berichtet. Kein Unterschied der Personen in der Gottheit; die Welt ewig und unendlich, vom Fatum regiert; die Menschen aus Schlamm und Fäulniss durch die Kraft der Natur entstanden, ihre Seelen nicht geschaffen; Maria nicht Jungfrau; Christus »un tristo«, seine Wunder nur scheinbar; der katholische Glaube voll von Blasphemien und zur Seligkeit nicht nöthig, die Lehrer der Kirche unwissend, ihr gewaltthätiges Verfahren dem der Apostel unähnlich; eine grosse Reform bevorstehend. Bruno sollte die Absicht haben eine neue Religion zu gründen, die Zu-

fino la notte, che venne un altro capitanio con li suoi ministri e me condussero alle preggioni di questo S. Officio, dove credo sia stato condutto per opera del

*) Ciotto bezeichnet ihn als klein *(un uomo piccolo scarmo, con un poco di barba nera)* ebenso sagt er selbst in der Wittenberger Abschiedsrede von sich: corpore pusillus.

versicht, dass die ganze Welt ihm folgen werde, den Plan, sich mit Heinrich von Navarra zu verbinden, um, wenn es Zeit sei, an die Spitze zu treten. Die Liste schliesst mit der Angabe, dass Bruno geäussert, die Frauen gefallen ihm, er sei noch nicht bis zur Zahl Salomos gekommen, die Kirche sündige, indem sie zur Sünde mache, was ein Verdienst sei, da es der Natur diene.

Weder der Name des Anklägers, den Bruno freilich leicht erräth *), noch seine Angaben werden ihm mitgetheilt; das Verhör geht auch erst allmählich auf die einzelnen Punkte ein; zunächst wird Bruno aufgefordert, zu sagen, was er in seinen Büchern gelehrt, deren Verzeichniss er der Inquisition übergibt. Der weitere Verlauf des Verhörs zeigt, dass die Inquisitoren damals die von Mocenigo übergebenen Bücher, deren Titel nicht genannt sind, ihrer Vernehmung nicht zu Grunde gelegt haben; es war auch kaum Zeit, sie zu lesen. Keine einzige Frage weist darauf hin, dass sie mehr als eben nur ihre Titel, höchstens einzelne von Mocenigo angestrichene Stellen gekannt **).

In seinen Antworten stellt sich Bruno durchweg auf den Boden einer anerkannten Unterscheidung zwischen Philosophie und Theologie. Er hat als Philosoph geschrieben und gelehrt, nach dem natürlichen Lichte; nach diesem Manches bezweifelt, was die Kirche lehrt, Manches behauptet, was von der Glaubenslehre abweicht. Aber er hat diese niemals direct bekämpft, weder in ihrer Dogmatik noch in ihren Einrichtungen, und bereut, was er etwa geirrt hat; denn er ist guter Katholik und wünscht in den Schooss der Kirche wieder aufgenommen zu werden.

Von diesem Standpunkt aus legt er offen die Grundzüge seiner Philosophie, seine Lehre vom Wesen Gottes und seinem Verhältniss zu der unendlichen Welt dar, seine philosophische Auffassung der Dreieinigkeit, seine Zweifel an der kirchlichen Lehre von der Menschwerdung der zweiten Person der Trinität vom Standpunkt der Vernunft aus; immer jedoch läugnet er die Absicht, die kirchliche Lehre zu bekämpfen; doch gesteht er zu, in einigen Schriften zu philosophisch, unehrerbietig (disonestamente) und nicht allzugut christlich gesprochen zu haben.

---

detto ser Gioanni, il quale sdegnato, per quel che ho già detto, credo che haverà denontiato qualche cosa di me.

---

*) Doc. VIII, 16. V. p. 340. XVII, 52. V. p. 384.

**) Vgl. Doc. I, 4. V. 328. IV, 9. V. p. 344. Die Fragen, die allein über die Denunciationen hinausgehen, sind: Ob er in seinen Büchern die Cena delle Ceneri erwähne, und in welcher Absicht? Ob er einen Ketzer oder ketzerischen Fürsten gelobt? Die erste Frage ist aus dem Titel des Buches, die zweite schon daraus erklärlich, dass er von seiner Rede auf Herzog Julius von Braunschweig gesprochen. Die hervorragendste seiner Lehren, die von der Unendlichkeit der Welt, kommt im Verhöre von Seiten des Inquirenten gar nicht zur Sprache; derselbe hat überhaupt keine Ahnung, wen er vor sich hat.

In allen andern Punkten läugnet er rundweg ab, etwas anderes geglaubt und gelehrt zu haben, als die Kirche. Virginität der Maria, Wunder Christi, Transsubstantiation, Nothwendigkeit des Sacraments der Busse und der guten Werke zur Seligkeit, Nützlichkeit der Mönchsorden — auf alle Fragen versichert er, niemals etwas gegen den katholischen Glauben gesagt zu haben, und gibt seiner Entrüstung über die Beschuldigungen Mocenigos lebhaften Ausdruck. In Betreff des Peccatum carnis gesteht er zu, dass er es im Leichtsinn als ein leichtes bezeichnet; aber darin habe er gefehlt, er glaube, dass es eine Todsünde sei.

Am Schlusse dieses Hauptverhörs, das mit einer Unterbrechung den ganzen Tag gedauert haben muss, hält ihm der Inquirent vor, dass sein langer Aufenthalt unter Ketzern und die Irrthümer, die er eingestanden, es wahrscheinlich machen, dass auch die von ihm abgeläugneten Angaben richtig seien, und fordert ihn auf, sein Gewissen noch einmal zu prüfen und die Wahrheit zu sagen. Er könne überzeugt sein, dass er von diesem Tribunal alle mögliche Freundlichkeit erfahren werde, die nöthig und nützlich sei für sein Seelenheil; wenn er aber in der Läugnung verharre, dürfe er sich nicht wundern, wenn das h. Officium gegen ihn verfahre wie Rechtens sei gegen die Unbussfertigen, welche die Gnade Gottes und die Sorge verkennen, mit der das h. Officium in frommer christlicher Liebe bestrebt ist, die Irrenden auf den Weg des ewigen Lebens zu führen.

Bruno versichert, die Wahrheit gesagt zu haben, verspricht aber sich noch einmal zu prüfen, und nachdem folgenden Tags (3. Juni) der Inquisitor theils auf die früheren Punkte zurückgekommen, theils weitere Fragen vorgelegt hat, die er im selben Sinne beantwortet, wird er gefragt, ob er die eingestandenen Irrthümer noch hege, oder sie verabscheue? Darauf antwortet Bruno *):

»Alle Irrthümer, die ich bis auf den heutigen Tag in Betreff des katholischen Lebens und der Ordensprofession begangen, alle Ketzereien, die ich geglaubt und die Zweifel, die ich hinsichtlich des katholischen Glaubens und der von der h. Kirche bestimmten Dinge gehabt, verwerfe und verabscheue ich jetzt, und bereue etwas gethan, gehalten, gesagt, geglaubt oder gezweifelt zu haben, was nicht katholisch ist, und bitte dieses Tribunal, dass es meine Schwäche erkennend mich in den Schooss der h. Kirche aufnehmen wolle, indem es mich mit den für mein Heil nothwendigen Mitteln versieht und Barmherzigkeit walten lässt.«

Nach wenigen weiteren Fragen, die über die früheren Processe im Kloster in Neapel und, in einem kurzen Verhör am folgenden Tage (4. Juni), über seine Stellung zur Kunst des Wahrsagens und Beschwörens an ihn gerichtet worden, entsteht eine Pause von vollen 8 Wochen, während der Bruno im Gefängniss der In-

*) Doc. XIII, 45. V. p. 375.

quisition bleibt. Nur einmal, 23. Juni, werden zwei Zeugen vernommen; Andrea Morosini, in dessen Haus Bruno gekommen war, sagt aus, dass er ihn nie etwas gegen den Glauben sagen gehört und für einen Katholiken gehalten habe; der Buchhändler Ciotto weiss seinen früheren Aussagen nur noch beizufügen, was er von dem Plane Brunos, ein Buch dem Papste zu widmen, von ihm erfahren hat.

Am 30. Juli endlich erfolgt ein weiteres Verhör*) — das letzte in Venedig. Die wiederholte Aufforderung, die volle Wahrheit zu sagen, bringt nichts Neues zu Tage; Bruno gibt zu, dass er in der langen Zeit noch in andere Irrthümer als die von ihm bekannten gerathen sein könnte, aber er erinnere sich derselben nicht; er versichert, dass er sie bereue, mehr als er sagen könne, und die Kniee beugend spricht er: »Ich bitte demüthig Gott und Eure Herrlichkeiten um Verzeihung wegen aller Irrthümer, die ich begangen, und ich bin hier bereit zu thun, was von Eurer Weisheit beschlossen und für meine Seele heilsam erkannt wird«. Er gelobt zuletzt, wenn durch die Barmherzigkeit Gottes und seiner Richter ihm das Leben geschenkt wird, sich zu bessern und das Aergerniss, das er gegeben, gut zu machen.

Wiederum verfliessen 7 Wochen. Am 17. September aber wird eine von Rom unter dem 12. September im Namen des obersten Inquisitionsgerichts ergangene Forderung des Cardinals San Severina verlesen, den Gefangenen so bald als möglich an den Gouverneur von Ancona zur Weiterbeförderung nach Rom zu übergeben. Die Acten des Processes waren also nach Rom mitgetheilt worden.

Der Patriarch von Venedig wagt nicht, diesen Befehl ohne Vorwissen des Dogen zur Ausführung zu bringen. Er sendet also (28. Sept.) seinen Vicar mit dem Pater Inquisitor und Thomas Morosini vor den Dogen und Rath von Venedig, um ihnen den Fall vorzutragen**) und ihre Befehle einzuholen, er bittet um Beschleunigung, da eine Barke zur Abfahrt nach Ancona bereit liege, mit der der Gefangene sicher befördert werden könne. Der Doge verspricht die Sache in Erwägung zu ziehen.

Als der Pater Inquisitor Nachmittags wieder bei den versammelten Savii erscheint und um Bescheid bittet, wird ihm erwidert, dass, da die Sache wichtig sei, sie noch nicht habe in Betracht gezogen werden können; die Barke könne die Erlaubniss zur Abfahrt erhalten.

Nach einer Mittheilung des Raths an den venetianischen Gesandten in Rom

---

*) Doc. XVII, 50. V. p. 381 ff.

**) Doc. XIX, 54. V. p. 386. Das Protocoll lässt den Vicar von Bruno sagen: *imputato non solo di heretico, ma anco di heresiarca, havendo composto diversi libri, nei quali laudando assai la regina d'Inghilterra et altri principi heretici, scriveva alcune cose concernenti il particolare della Religione, che non convenivano, se ben egli parlava filosoficamente, et che costui era apostata, essendo stato prima frate Dominicano, che era vissuto molti anni in Genevra et Inghilterra, et che in Napoli et altri luoghi era stato inquisito della medesima imputatione* etc.

vom 3. October wird sodann die Auslieferung Brunos verweigert, da sie ein gefährliches Präjudiz gegen die Autorität der venetianischen Inquisition enthalten würde; erst auf ein neues Ansuchen des Nuntius im Namen des Papstes, am 22. December, und auf Grund eines Gutachtens des Procurators Contarini, das, übereinstimmend mit dem Anbringen des Nuntius, in Erwägung zieht, dass Bruno zuerst in Neapel und Rom processirt worden sei und jene Processe schweben, er also vor das dortige Forum gehöre, ferner dass er kein venetianischer Unterthan sei, erfolgt am 7. Januar 1593 der Beschluss, Bruno auszuliefern, und es wird dem Nuntius überlassen, ihn auf die Weise, die ihm am sichersten scheine, nach Rom zu befördern. Am 16. Januar meldet der venetianische Gesandte in Rom, dass der Papst die Mittheilung dieses Beschlusses sehr wohlgefällig aufgenommen habe*).

VI.

Damit schliessen die Nachrichten, welche uns die venetianischen Documente sicher stellen. Für die Folgezeit sind wir auf die Auszüge aus den Acten der römischen Inquisition angewiesen, die ein ungenannter Gelehrter im Jahre 1849 zu machen anfieng, und die wenigstens die Vorgänge des letzten Jahres aufhellen; sie werden durch den Brief Schopps ergänzt.

Es ergibt sich zunächst aus einem am 5. April 1599 aufgenommenen Verzeichniss der Gefangenen, dass Bruno in der That kurz nach jenem venetianischen Auslieferungsbeschluss nach Rom gebracht, und dort am 27. Februar 1593 eingekerkert worden ist**). Ueber die folgenden 6 Jahre ist noch nicht die geringste Nachricht ans Licht gedrungen, die erklärte, warum der Process gegen die sonstigen Gewohnheiten des Officiums sich so lange hinzog, und auf das Verhalten Brunos in dieser Zeit zu schliessen gestattete. Erst mit dem Beginn des Jahres 1599 öffnen uns die kurzen Protocolle, die wir unten abdrucken, einen Blick auf den Gefangenen. Die Congregation, welche über sein Schicksal entscheidet, zählt zu ihren Mitgliedern eine Anzahl von Cardinälen, unter denen an erster Stelle immer Madrucci und San

---

Die XIIII mensis Januarii, feria V. MDXCIX. (Berti Doc. 65.)

Fratris Jordani Bruni de Nola apostatae, ordinis fratrum Praedicatorum carcerati in carceribus S. Officii fuerunt lectae octo propositiones haereticae collectae ex ejus libris et processu a RR. P.P. Commissario et Bellarminio. Ordinatum fuit quod exhibeantur eidem propositiones excerptae ad effectum deliberandi an illas

---

*) Doc. XXIII—XXVII. 57—62. V. p. 390—395.

**) Berti Doc. p 67: *Fra Giordano, Figlio del q. Giovanni Bruno da Nola, apostata dell' ordine de' frati Predicatori, car(cera)to 27. Febbraio 1593.*

Severina erscheinen, und von Consultoren, unter denen uns vor Allem Robert Bellarmin und der General des Dominicaner-Ordens Ippolita Maria Beccaria entgegentreten *).

Mit der Untersuchung der Lehren Brunos war neben dem Pater Commissarius, dessen Name nicht genannt ist, Robert Bellarmin beauftragt. Sie hatten aus seinen Büchern (die in Rom erst zur Begründung der Anklage herbeigezogen werden) und den Acten des Processes acht häretische Sätze ausgezogen und legten sie am 14. Januar 1599 der Congregation vor. Diese beschloss, die ausgezogenen Sätze dem Gefangenen zu dem Zwecke vorzulegen, dass er erwäge, ob er sie als häretisch abschwören wolle, ordnete aber zugleich eine Vervollständigung derselben an **). Drei

---

velit abjurare tanquam haereticas. Videantur aliae propositiones haereticae ex processu et libris.

Die IIII. mensis Februarii feria V. MDXCIX.

Fratris Jordani, q. Joannis Bruni de Nola, presbyteri professi ordinis fratrum Praedicatorum, et ab eo apostatae, carcerati in carceribus dictae sanctae Inquisitionis, ac inquisiti et processati de et super haeretica pravitate, rebusque aliis in actis causae hujusmodi latius deductis, et illorum occasione lectu processu contra eum formato et illo mature atque diligenter considerato, ac auditis votis Revrum Patrum Theologorum dictae sanctae Inquisitionis Consultorum in eadem Congregatione interessentium scripto et voce datis: nec non visis et consideratis omnibus et singulis quae videnda et consideranda erant:

---

*) Für die vollständige Aufzählung der jedesmal anwesenden Cardinäle und Consultoren verweisen wir auf Berti Doc. 65. 69.

**) Was der Inhalt dieser Sätze gewesen sei, dafür haben wir einen freilich nicht ganz sicheren Anhaltspunkt in dem was Schopp über seine Lehre berichtet. Nachdem er (s. o.) seine Zweifel an der Transsubstantiation und der Virginität der Maria erwähnt, kommt er auf seine Werke, unter denen er das Buch De bestia triumphante auf den Papst bezieht, und gibt dann als die in denselben enthaltene Lehre an: mundos esse innumerabiles, animam de corpore in corpus, imo et alium in mundum migrare, unam animam bina corpora informare posse, magiam esse rem bonam et licitam, Spiritum Sanctum non esse aliud nisi animam mundi, et hoc voluisse Moysen dum scribit eum fovisse aquas; mundum esse ab aeterno, Moysen miracula sua per Magiam operatum esse, in qua plus profecerat quam reliqui Aegyptii; eum leges suas confinxisse, sacras litteras esse somnium, Diabolos salvatum iri. Solos Hebraeos ab Adamo et Eva originem ducere, reliquos ab iis duobus, quos Deus pridie fecerat, Christum non esse Deum, sed fuisse magum insignem et hominibus illusisse, ac propterea merito suspensum, non crucifixum esse, Prophetas et Apostolos fuisse homines nequam, magos et plerosque suspensos, denique infinitum foret omnia ejus portenta recensere, quae ipse et libris et viva voce asseruit. Hier erscheinen Angaben des Denuncianten Mocenigo, Aussagen Brunos im Verhör, Sätze aus seinen Schriften (die Lehre von dem mehrfachen Ursprung der Menschheit stammt aus De immenso p. 619 ff.) besonders den letztern. Da Schopp diese letzteren zu kennen behauptet, sind wir nicht sicher, ob er nicht zu dem was er hörte, aus seiner eigenen Kenntniss Einiges hinzugefügt hat. Die Voranstellung der Mehrheit der Welten ist, wie Berti richtig bemerkt, ein Vorspiel zum Process Galileis.

Wochen später, am 4. Februar, wurde aufs Neue berichtet, sowohl über seine Ketzerei als »über andere Dinge, die in den Acten des Processes weiter ausgeführt sind«, und nach reiflicher Erwägung und Anhörung der Congregation verfügt der Papst, dass ihm von den Patres Theologi, nemlich Bellarmin und dem Commissarius, jene Sätze als häretisch bezeichnet werden; und wenn er sie als solche anerkenne, gut, wenn nicht, so soll ihm ein Termin von 40 Tagen gesetzt werden.

Was Bruno jetzt geantwortet, was nach Ablauf der Frist geschah, erscheint nicht in den Actenauszügen; wir erfahren zwar, dass am 5. April eine Visitation der sämmtlichen Gefangenen stattfand, aber nicht was mit ihnen verhandelt wurde. Eine zweite ähnliche Visitation jedoch, die am 21. December stattfand, führt schnell der Katastrophe entgegen. Bruno wird vorgeführt, und theils über seine äusseren Bedürfnisse, theils über den Process gehört. Er erklärt, dass er nicht wisse, warum und worüber er anderer Meinung werden solle, und dass er seine Meinung nicht ändern wolle. Die Congregation sendet jetzt den General seines Ordens und dessen Vicar, Paul von Mirandula zu ihm, um mit ihm zu verhandeln, ihn von seinen Irrthümern zu überzeugen und zur Abschwörung derselben zu bestimmen. Einen

---

Smus D. N. decrevit et ordinavit quod ei intimentur a Patribus Theologis, videlicet a Patre Bellarmino et Commissario propositiones istae tantum (tamquam?) haereticae, et non tantum haereticae ita modo declaratae, sed ab antiquissimis Patribus ab Ecclesia et Sede apostolica; et si tanquam tales agnoscerit, bene, sin minus, prefigatur sibi terminus 40 dierum.

Die XXI. men. Xbris feria III. MDXCIX. (Concept des Protocolls Doc. 69.)

Fra Giordano del q. Giovanni Bruno da Nola prete professo dell' Ord. de' frati predri, maestro in sacra Theologia visitatus.

Dixit quod non debet nec vult resipiscere et non habet quid resipiscat, nec habet materiam resipiscendi, et nescit super quo debet resipisci. Illmi ordinaverunt, quod Rmus ... dicti ordinis Praedicatorum ut acqui ... (?) atque ostendat illi caecitatem et falsam doctrinam.

Die XXI. mensis decembris feria III. MDXCIX (ausgefertigtes Protocoll).

Fr. Jordanus ..... eductus e dictis carceribus et ad aulam Congregationis coram eisdem Illmis etc. praesentatus ac ab eisdem visitatus, et auditus fuit super universis ejus praetensionibus ac meritis ejus causae ac necessitatibus tam victus quam aliis etc. ac illo postea amoto ab aula Congregationis per Illmos Dnos Cardinales praesentes decretum fuit quod R. P. Hippolytus Maria generalis ac supradictus R. P. Fr. Paulus Vicarius dicti ordinis Praedicatorum cum eodem fratre Jordano agant eique ostendant propositiones abjurandas ut agnoscat errores, se emendet, ac disponat ad abjurandum, ipsumque lucri faciant ut possit expediri.

Monat später, am 20. Januar 1600, findet eine weitere Sitzung statt. Eine Denkschrift Brunos an den Papst wird eröffnet, aber nicht gelesen; der Dominicanergeneral berichtet, dass Bruno sich geweigert, die ihm vorgehaltenen Sätze als häretisch anzuerkennen und abzuschwören, dass er behauptet, er habe nie häretische Sätze ausgesprochen, sondern sie seien von den Beamten des S. Officium falsch aufgefasst worden; nach Anhörung der Congregation entscheidet der Papst, dass weiter vorgegangen, der Spruch gefällt, und der Bruder Jordanus der weltlichen Gewalt übergeben werde.

Feria V. 20 Januarii MDC coram SSmo.

Fris Jordani Bruni carcerati in S. Officio Memoriale directum SSmo fuit apertum non tamen lectum.

In causa ejusdem Fris Jordani de Nola ordinis frum Praedicatorum, et ab eo apostatae, facta relatione per R. P. Prem, Hyppolitum Mariam, Generalem dicti ordinis: quod de mandato Illmorum etc. una cum Procuratore Genli dicti ordinis alloquutus fuit eundem Frem Jordanum, quatenus vellet propositiones haereticas in suis scriptis et constitutis prolatas agnoscere et abjurare, quodque consentire noluit, asserens se nunquam propositiones haereticas protulisse, sed male exceptas fuisse a Ministris S. Officii, et SSmus Dnus noster auditis votis eorundem Illmorum decrevit, ut procedatur in causa ad ulteriora, servatis servandis, ac proferatur sententia, et dictus Fr Jordanus tradatur Curiae Saeculari.

Feria III. VIII Februarii MDC coram Illmis DDnis.

Contra Frem Jordanum Brunum de Nola apostatam ordinis Praedicatorum haereticum impenitentem et pertinacem fuit lata sententia, idemque fuit relaxatus Curiae saeculari R. P. D. Gubernatoris praesentis in eadem Congregatione.

Aus dem Briefe des Gaspar Scioppius an Conrad Rittershausen vom 17. Febr. 1600. (Struve Acta litter. fasc. V. Jena 1707 S. 94 ff.) *)

. . . . *Ut vero nunc etiam scriberem, hodierna ipsa dies me instigat, qua Jordanus Brunus propter haeresin vivus visensque publice in Campo Florae ante Theatrum Pompeji est combustus. . . Et ipse rumori vulgari crederem, Brunum istum fuisse ob Lutheranismum combustum, nisi S. Inquisitionis Officio interfuissem,*

---

*) Die Vergleichung dieses Briefs mit den Acten der Inquisition zeigt, dass Schopp über die Vorgänge zwischen Bruno und der Inquisition ziemlich genau unterrichtet ist; die offenbar unvollständigen Documente schliessen nicht aus, dass zwischen dem 4. Februar und 21. December ein zweitesmal eine Frist von 40 Tagen gestellt wurde; nur die Worte: promisit palinodiam, wollen zu seiner sonstigen Haltung nicht stimmen, und drücken wohl mehr die Hoffnung seiner Richter, als eine Zusage von seiner Seite aus. Die Absicht, den Papst und die Inquisition zum Besten zu haben, konnte wohl in der Aeusserung gefunden werden, dass er nichts Häretisches gelehrt habe und nur missverstanden worden sei.

Dieser Entscheidung gemäss wird Dienstag den 8. Februar der Spruch gegen Bruno als Apostaten, als unbussfertigen und hartnäckigen Ketzer gefällt *); er wird vorgeführt, hört knieend die Verkündigung des Urtheils an, wird degradirt, excommunicirt und der weltlichen Gewalt übergeben. Seine einzige Antwort ist: Ihr fürchtet euch mehr, indem ihr das Urtheil fällt, als ich, indem ich es empfange. Wenn den Avvisi di Roma **), die wir unten mittheilen, zu glauben ist, war die

---

dum sententia contra eum est lata, et sic scirem, quamnam ille haeresin professus fuerit. Fuit enim Brunus ille patria Nolanus — folgt die Erzählung seines Lebens und seiner Meinungen — *tandemque Venetiis in Inquisitionis manus pervenit, ubi diu satis cum fuisset, Romam missus est, et saepius a S. Officio, quod vocant Inquisitionis examinatus et a summis theologis convictus, modo quadraginta dies obtinuit quibus deliberaret, modo promisit palinodiam, modo denuo suas nugas defendit, modo alios quadraginta dies impetravit. Sed tandem nihil egit aliud, nisi ut Pontificem et Inquisitionem deluderet. Fere igitur biennio post quam hic in Inquisitionem devenit, nupera die nona Februarii in supremi Inquisitoris palatio, praesentibus illustrissimis Cardinalibus S. Officii Inquisitionis (qui et senio et rerum usu et theologiae jurisque scientia reliquis praestant) et consultoribus theologis, et saeculari Magistratu, Urbis gubernatore, fuit Brunus ille in locum Inquisitionis introductus, ibique genubus flexis sententiam contra se pronunciari audiit. Ea autem fuit hujusmodi: Narrata fuit ejus vita, studia et dogmata, et qualem Inquisitio diligentiam in convertendo illo et fraterne monendo adhibuerit, qualemque ille pertinaciam et impietatem ostenderit; inde eum degradarunt, ut dicimus, prorsusque excommunicarunt, et saeculari Magistratui eum tradiderunt puniendum, rogantes ut quam clementissime et sine sanguinis effusione puniretur. Haec cum ita essent peracta, nihil ille respondit aliud, nisi minabundus: Majori forsan cum timore sententiam in me fertis quam ego accipiam. Sic a lictoribus gubernatoris in carcerem deductus, ibique assiduo asservatus fuit, si vel nunc errores suos revocare vellet, sed frustra. Hodie igitur ad rogum sive pyram deductus, cum Salvatoris crucifixi imago ei jam morituro ostenderetur, torvo eam vultu aspernatus*

---

*) Das Protocoll der Inquisition nennt Dienstag den 8. Febr. als den Tag, an dem das Urtheil gefällt und Bruno der weltlichen Gewalt übergeben wurde; Scioppius und die Avvisi di Roma geben übereinstimmend Mittwoch den 9. Februar an. Die beiden Angaben liessen sich nur vereinigen, wenn man annähme, dass Dienstag in der Congregation das Urtheil festgestellt wurde, Mittwoch aber die feierliche Verkündigung desselben, die Degradation Brunos und seine wirkliche Abführung in das weltliche Gefängniss stattfand.

**) Eine vaticanische Handschrift (cod. 1068 Vaticano Urbinate) enthält die Avvisi des Jahres 1600, fortlaufende Aufzeichnungen der Tages-Ereignisse, die der Beginn regelmässiger zuerst handschriftlicher, später gedruckter Zeitungsnachrichten sind.

Hinrichtung zuerst auf Samstag den 12. Februar bestimmt, wurde aber, vielleicht in der Hoffnung dass er sich doch noch zur Abschwörung entschliesse, verschoben; erst Donnerstag den 17. Februar wird, nachdem auch die letzten Versuche ihn zum Widerruf zu bewegen, vergeblich gewesen sind, auf dem Campo di Fiore das Urtheil vollzogen.

Ueber seine letzten Stunden beschränken wir uns darauf, die gleichzeitigen Berichte sprechen zu lassen — den Brief Caspar Schopps und die Aufzeichnung in den Avvisi di Roma.

---

rejecit, sicque ustulatus misere periit, renunciaturus credo in reliquis illis quos finxit mundis, quonam pacto homines blasphemi et impii a Romanis tractari soleant.

Avvisi di Roma 12 Febbraio 1600 sabato. Doc. p. 74.

Hoggi credevamo vedere una solennissima justitia, e non si sa perchè si sia restata et era di un Dominichino da Nola heretico obstinatissimo, che mercordì in casa del Card. Madruccio sententiorno come auttore di diverse enormi oppinioni, nelle quali restò hostinatissimo — et ci stà tuttora nonostante che ogni giorno vadano teologhi da lui.

Questo frate dicono sia stato 2 anni in Genevra, poi passò a legere nello studio di Tolosa, et poi in Lione, et di là in Inghilterra dove dicono non piacessono punto le sue opinioni, et però se ne passò in Norimbergh, et di là venendosene in Italia fu acchiappato, et dicono in Germania abbia più volte disputato col Card. Bellarmino; et insomma, s'Iddio noll' aiuta, vuol morir obstinato et essere abbruggiato vivo.

Avvisi di Roma 19. Febbraio 1600 sabato.

Giovedì mattina in Campo di Fiore fu abbruggiato vivo quello scellerato frate domenichino da Nola, di che si scrisse con le passate: heretico obstinatissimo et havendo di suo capriccio formati diversi dogmi contro nostra fede et in particolare contro la SSma. Vergine et i Santi volse obstinatamente morire in quelli lo scelerato; et diceva che moriva martire et volontieri et che se ne sarebbe la sua anima ascesa con quel fumo in paradiso; ma ora egli se ne avede se diceva la verità.

Berichtigung.

S. 8 Noten Z. 5. v. u. lies passai *li* monti statt e monti.

Chronologische Uebersicht.

Sichere Data.	Angaben Brunos und der Zeugen im Verhör.	Muthmassliche Chronologie.
Flucht aus Rom 1576.		
	Aufenthalt in Noli 4—5 Monate.	
	in Savona 14 Tage.	
	in Venedig $1^1/_2$ Monate.	Uebergang über die Alpen Spätherbst 1577.
Eintrag in das Genfer Register 1578.	in Genf 2 Monate.	Aufenthalt in Genf Anfangs 1578.
	in Lyon 1 Monat.	
		Ankunft in Toulouse gegen die Mitte 1578.
Hugenottenkrieg in Südfrankreich von April 1580 an.	in Toulouse $2^1/_2$ Jahre.	Abreise von Toulouse und Ankunft in Paris um d. Mitte 1580.
Pariser Drucke von 1582.	in Paris etwa 5 (?) Jahre.	Abreise nach England Frühjahr 1583.
	in England $2^1/_2$ Jahre.	
Albert a Lasco in Oxford 10—13. Juni 1583.		Disputation in Oxford Juni 1583.
		Aufenthalt in Oxford Sommer 1583.
Londoner Drucke 1584. 1585.		
Mauvissière erhält seinen Pass nach Frankreich Sept. 1585.		Rückreise nach Paris September oder October 1585.
Pariser Drucke von 1586.	in Paris 1 Jahr.	
Disputation in Paris Pfingsten 1586.		Abreise nach Deutschland um den 1. Juni 1586.
	in Mainz 12 Tage.	Aufenthalt in Mainz Ende Juni.
Immatriculation in Marburg 25. Juli 1586.		Kurzer Aufenthalt in Marburg Ende Juli 1586.
		Ankunft in Wittenberg August oder September 1586.
	in Wittenberg 2 Jahre.	
Oratio valedictoria 8. März 1588.		Abreise v. Wittenberg März 1588.
Dedication des Buchs De spec. scrut. Prag 10. Juni 1588.	in Prag etwa 6 Monate.	Ankunft in Prag März oder April 1588.
		Abreise von Prag Ende 1588.
Tod des Herzogs Julius von Braunschweig 3. Mai 1589.		
Oratio consolatoria 1. Juli 1589.	in Helmstädt 1 Jahr.	Ankunft in Helmstädt Frühjahr 1589.
Brief an den Rector 6. Oct. 1589.		
Vermählung des Herzogs Heinrich Julius 19. April 1590.		
		Abreise nach Frankfurt gegen die Mitte 1590.
	in Frankfurt etwa 6 Monate.	
Dedication des Buchs De tripl. min. 13. Febr. 1591.		Abreise von Frankfurt vor 13. Febr. 1591.
		Aufenthalt in Zürich um Ostern 1591.
		(Zweiter Aufenthalt in Frankfurt Sommer 1591?)
Datum des Manuscripts des Liber XXX. stat. Padua 22. Oct. 1591.	in Venedig in einer Miethwohnung kurze Zeit.	Ankunft in Venedig im September oder Ende October 1591.
Brief des Acidalius v. 12. Febr. 1592.	in Padua etwa 3 Monate (Angabe Ciottos).	Aufenthalt in Padua von Ende 1591 bis März 1592.
		Rückkehr nach Venedig März 1592.
	in Venedig im Hause Mocenigos etwa 2 Mon.	
Verhaftung Brunos 23. Mai 1592.		
Beschluss der Auslieferung nach Rom 7. Jan. 1593.		
Einkerkerung in Rom 27. Febr. 1593.		
Verurtheilung 8. Febr. 1600.		
Hinrichtung 17. Febr. 1600.		




R.W. MEYER